

Sächsische Volkszeitung

Dienstag, den 18. April 1939

Verkaufpreis 10 Pf. wochentlich.
 Abonnementspreis vierteljährlich 30 Pf., halbjährlich 55 Pf., jährlich 100 Pf. (Postgebühren eingeschlossen).
 Einzelhefte 10 Pf. (Postgebühren eingeschlossen).
 Anzeigenpreise: 10 Pf. pro Zeile und Tag. Mehrzeilige Anzeigen nach Vereinbarung.
 Druck- und Verlagsanstalt: Sächsische Volkszeitung, Dresden, Postfach 1000. Telefon: 12345.

Verlagsgesellschaft
 Hauptvertrieb: die Spedition 22 am Breite Straße 4 1/2
 100 Familienausgaben 4 Pf.
 1000 Postgebühren können mit einem Beleg zu lösen.

Demonstrationsmarsch durch Kairo

Kriegsmaterialtransporte nach Port Said

Ägyptische Truppen im Ernstfall dem britischen Oberkommando unterstellt
 Kairo, 18. April.
 Nach dem Abschluß der Manöver unternahm eine kriegsstarke englische Division am Dienstag einen Demonstrationmarsch durch die Straßen Kairo.
 Zwischen dem englischen und dem ägyptischen Generalstab ist, der Zeitung „Al-Ahram“ zufolge, eine Verständigung dahin erzielt worden, daß im Ernstfall beide Truppen dem englischen Oberbefehl unterstellt werden, wobei allerdings ägyptische Offiziere dem Generalstab zugeteilt werden.
 Das gleiche Blatt meldet, daß die eigentlich vor der Entlassung stehenden Rekruten unter den Fahnen bleiben. Sie würden in sieben besonderen Bataillonen zusammengefaßt. Die gleiche Quelle berichtet von dem ständigen Eintreffen von Schiffen mit Kriegsmaterial in Port Said. Hier seien die italienischen Hafenarbeiter durch Ägypter ersetzt worden. Zwischen Ägypten und Saudi-Arabien ist ein Vertrag abgeschlossen worden, nach dem Ägypten die Elektrizitäts- und Wasserversorgung Mekkas sowie den Bau der Straßen Djedda-Medina und Djedda-Medina übernimmt. Die Gesamtkosten betragen 250 000 Pfund, von denen Ägypten 100 000 Pfund übernimmt.

Die restlichen 150 000 Pfund werden von Ägypten vorgeschossen und sollen in sieben Jahren zurückgezahlt werden.
London zählt die englischen und französischen Flottenfreitkräfte im Mittelmeer auf
 London, 18. April.
 Der augenblickliche Stand der britischen Flottenverbände im Mittelmeer ist folgender: 1 Flugzeugträger, 4 Schlachtschiffe, sechs Kreuzer, 30 Zerstörer, 7 U-Boote, 6 Begleitschiffe, 6 Motortorpedoboote, 12 Minenleger sowie 6 Depotschiffe, Reparatur- und Trockenschiffe.
 Die französischen und britischen Flottenstreitkräfte zusammen belaufen sich im Mittelmeer auf 6 Schlachtschiffe, 2 Flugzeugträger, 10 Kreuzer, 64 Zerstörer, 8 Torpedoboote, 48 U-Boote, 6 Motortorpedoboote mit der entsprechenden Anzahl von Begleit- und Hilfschiffen.
16 französische Kriegsschiffe in Gibraltar
 London, 16. April.
 Nach den neuesten Berichten aus Gibraltar sind dort nunmehr 16 französische Kriegsschiffe zusammengezogen.

Die Flut kommunistischer Agitation in Spanien

Wie deutlich auch für jeden unbefangenen Beobachter der Sieg General Francos über die spanische Kommunisten herrschaft vorauszu sehen war, so hat doch Spanien und mit ihm die gesamte kommunistische Organisation der Welt gerade in den letzten Wochen und Monaten vor der Entscheidung versucht, durch eine mächtige Agitationswelle das drohende Ende der Gewaltherrschaft in Spanien abzuwenden oder wenigstens hinauszuschieben. Das hohe Ansteigen dieser Propagandaflut beweist die Eindringkraft des Kommunismus in den Demokratien Europas und Amerikas, aber ihr letzter Fehlschlag enthüllt gleichzeitig die Schwächen einer Agitation, die mit allen Mitteln auf die religiösen und menschlichen Gefühle von Millionen einzuwirken bemüht ist, um daraus politische Erfolge zu gewinnen.
 Trotz allen Stimmenaufwands und der ungeheuren Zahl der verteilten Flugblätter und Pressmeldungen konnte nur ein von Anfang an vorweggenommenes und kritikloses Publikum allen Erfolgen annehmen, daß die Ausübung des religiösen Kultes in Spanien nicht nur gestattet, sondern sogar unter behördlichem Schutz stehe, daß vor dem Fall von Barcelona die Kirchen nur deshalb geschlossen blieben, weil der Generalvikar nicht erlaubte, sie zu öffnen, und daß schließlich zwischen dem Vatikan und der roten Regierung Verhandlungen im Gange seien, die schon bis kurz vor ihrem friedlichen Abschluß gediehen seien. Die Errichtung eines Unterstaatssekretariats zur Pflege der Rulte durch die „Regierung“ Negrin fand in Frankreich, England und in den Vereinigten Staaten vielfach den in Spanien gewünschten Widerhall und ebenso das im Dezember des Vorjahres nach dem gleichen Zweck trachtende Regierungskomitee, in dem es eingangs heißt: „Die spanische Verfassung, die den Glauben und die religiöse Betätigung ebenso achtet wie das öffentliche Recht jedweden anderen zivilen Staates, hat feierlich die Gewissensfreiheit und das Recht der freien Ausübung jeder Religion erklärt. In den gegenwärtigen Verhältnissen, wo die spanische Nation sich mit aller Energie fremden Angriffen zur Wehr setzt, bestätigt sie noch einmal, daß die Wiederbringung der Gewissensfreiheit und der freien Religionsausübung eines der Ziele des Krieges ist.“ Für die unterdrückte Bevölkerung Spaniens ließen die praktischen Erfolge dieses Gefehtswurfs allerdings lange auf sich warten. Erst als die Truppen Francos in Barcelona einzogen, wurde hier zum ersten Male in voller Deffektivität das Mesopfer dargebracht, und ehe sich die Milizsoldaten nach Frankreich zurückzogen, fiel als eines ihrer letzten Opfer der Bischof von Teruel, der so die Zwölftzahl der Oberhirten vollendete, die während des spanischen Bürgerkrieges hingerichtet worden sind.

Vor Chamberlains Unterhauserklärung

Wie London um Litwinow-Fintelstein wirbt
 London, 18. April.
 Im Gegensatz zu dem gestrigen Optimismus äußern sich die Londoner Morgenblätter heute zu den englisch-sowjetrussischen und englisch-türkischen Besprechungen ziemlich kleinlaut. Man hatte gestern noch mindestens mit einer abschließenden Unterhauserklärung für die Türkei für den heutigen Dienstag gerechnet. Diese Hoffnung scheint sich nicht zu erfüllen. Hinsichtlich der englisch-sowjetrussischen Besprechungen müssen die Blätter zugeben, daß sie nur sehr langsam vorwärtshommen.
 So stellt der diplomatische Korrespondent der Times lakonisch fest, Chamberlain werde dem Unterhaus heute wahrscheinlich mitteilen können, daß die Besprechungen über die „Organisierung der Sicherheit in Osteuropa“, wie das Blatt die britische Einkreisungspolitik im Südosten irreführend bezeichnet, einen zufriedenstellenden Verlauf nehmen. Welche entscheidende Rolle die neue Freundschaft mit Sowjetrußland im englischen Ränkepiel einnimmt, läßt die Bemerkung des Korrespondenten erkennen, er hoffe, daß Litwinow-Fintelstein nach Empfang des Berichtes Mailin bald in der Lage sein werde, die Besprechungen mit dem britischen Votschaffter in Moskau wieder aufzunehmen. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph erklärt zu diesen Besprechungen, es sei nicht zu erwarten, daß sie sehr schnell abgeschlossen werden könnten. Der diplomatische Korrespondent des Daily Herald glaubt immerhin, daß die britischen Vorschläge von Litwinow-Fintelstein „herzlich aufgenommen“ worden seien, und Vernon Bartlett (Newspaper Chronicle) hat allerdings wohl als einziger sogar den Eindruck, daß „Fortschritt“ gemacht werden.

Die ungarischen Staatsmänner in Rom

Herzliche Begrüßung durch Mussolini.
 Rom, 18. April.
 Der ungarische Ministerpräsident T. T. T. und Außenminister T. T. T. sind am Dienstagvormittag in Rom eingetroffen. Zu ihrem Empfang waren der Duce, Graf Ciano, Parteisekretär Minister Starace, der Minister für Volksbildung Alfieri, zahlreiche Vertreter von Partei und Staat, sowie das Personal der ungarischen Gesandtschaft auf dem Bahnhof erschienen.
 Nach der herzlichen Begrüßung und dem Abschreiten der Ehrenkompanie begaben sich die ungarischen Gäste in die Villa Radama.

Luftsperrgebiet über Groß-Berlin

Berlin, 18. April. Der Luftraum über dem Stadtgebiet von Groß-Berlin innerhalb des Bollwerkes der S-Bahn wird für die Zeit vom 19. 4. 19 Uhr bis 20. 4. 20 Uhr für alle Luftfahrzeuge gesperrt. Die an der Luftsperrzone teilnehmenden Flugzeuge der Luftwaffe werden hiervon nicht betroffen. Das Befliegen des Flughafens Berlin-Tempelhof durch den Fluglinienverkehr ist nur von Süden her gestattet. Zuwohnerhandlungen sind strafbar. Das Luftsperrgebiet wird mit der Waffe gesichert.

Lebensmittelkarten bereits gedruckt!

Veröffentlichungspillen der britischen Regierung sollen die Bedenken wegen des Kriegskurses zerstreuen
 London, 18. April.
 Ueber die Pläne der britischen Regierung für die Ueberwachung und Sicherstellung der lebenswichtigen Materialien und Produkte für den Kriegsfall sind am Montagabend, wie Press Association meldet, von zuständiger Seite Einzelheiten bekanntgegeben worden. Daraus geht hervor, daß die britische Regierung sich die Erfahrungen des Weltkrieges zu eigen gemacht und ihren neuen Plänen die Organisation zugrunde gelegt hat, wie sie im Jahre 1918 bestand. Verschiedene Abteilungen sollen die Fragen der Lebensmittel- und Rohstofflieferungen überwachen. Alle Vorbereitungen seien bereits getroffen, damit bei einem plötzlichen Kriegsausbruch sofort von der Regierung der Groß- und Kleinhandel von Lebensmitteln sowie auch die für die Ernährung der Bevölkerung wichtigen Zweige des Handels und der Industrie übernommen werden können. Die notwendigen Formulare und Lebensmittelkarten (etwa 60 Millionen) seien bereits gedruckt. 1400 örtliche Ausschüsse für die Lebensmittelüberwachung seien organisiert. Man habe Pläne ausgearbeitet, um die Lebensmittellieferungen im Falle eines feindlichen Angriffs zu sichern. Vorräte an Getreide, Zucker und Öl seien geschaffen worden, um bei Unterbrechungen der Lebensmittelzufuhr die Lücken ausfüllen zu können. Der ganze Handel und die Ein- und Ausfuhr von Rohstoffen aller Art wie auch die Herstellung von Rohstoffen werde unter Kontrolle gestellt. Die Preise würden sofort überwacht. Eine besondere Abteilung sei vorgesehen für die Organisation des Ankaufs von Lebensmitteln von Uebersee. Nach den Plänen werde die Regierung nicht nur der Käufer sein, sondern auch den Schiffsverkehr übernehmen. Kurzum, der

Der 20. April nationaler Feiertag

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Auf Grund des am 17. April im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Gesetzes über einmalige Sonderfeiertage hat der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministerien aus Anlaß des 50. Geburtstages des Führers verordnet, daß der 20. April 1939 in Großdeutsches Land nationaler Feiertag ist. Die Feiertagsfeierbestimmungen für den 1. Mai finden, wie dies in dem Gesetz über einmalige Sonderfeiertage ausdrücklich ausgesprochen wird, entsprechende Anwendung. Die Verordnung gilt auch im Protektorat Böhmen und Mähren.

Fahnen heraus am 19. und 20. April!

Berlin, 18. April. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, zum 50. Geburtstag des Führers am 19. und 20. April zu flaggen.

Keine Schulfestreden am 20. April

Wit Rücksicht darauf, daß der 20. April 1939 auf Grund des gestrigen im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Gesetzes über einmalige Sonderfeiertage zum gesetzlichen Feiertag erhoben worden ist, hat der Reichserziehungsminister angeordnet, daß die vorgesehene Schulfestrede am 20. April von 9 Uhr bis 9.30 Uhr mit Uebertragung durch den Rundfunk entfällt.

Die Flut kommunistischer Agitation in Spanien

Nicht nur religiöse Ueberzeugung, sondern auch die edelsten Gefühle der menschlichen Hilfsbereitschaft wurden von der kommunistischen Agitation in Spanien für ihre zweifelhaften Ziele mißbraucht. Statistiken, die sich auf Meldungen kommunistischer Presseorgane stützen, enthüllen den ganzen Umfang der Hilfsaktionen, die Spanien aus allen Teilen der Welt zuteil geworden sind, ohne darum weder dem Hunger der Zivilbevölkerung noch den Bedürfnissen der Miliztruppen genügen zu können. Millionen sind in Frankreich und Belgien, in den skandinavischen Ländern und in England, in den Vereinigten Staaten und in den südamerikanischen Republiken für das kommunistische Spanien gesammelt worden. Das französische kommunistische Blatt „La Defense“, das am Weihnachtstage 1938 in zahllosen Exemplaren abgesetzt wurde, gab die Parole aus: „Die würdigste Feier des Weihnachtstages ist die Hilfe und Sympathie für die Leidenden“ und teilte gleichsam als tatkräftige Verwirklichung dieses Wahlspruches mit, daß der Generalrat der russischen Gewerkschaften für die spanischen Kinder eine Summe zur Verfügung gestellt habe, die zum Ankauf von 4840 Tonnen Getreide, von 100 000 Büchsen kondensierter Milch, 161 Tonnen Butter und 317 Tonnen Zucker gedient habe. Der gleichen Pressestimme zufolge gelangten vor Weihnachten Tausende von Liebespaketen aus den Vereinigten Staaten im rotspanischen Gebiet an. Amerikanische Ärzte übersandten 24 000 Dollar für ein Kinderheim, Argentinien 40 000 Pesos für den gleichen Zweck. Am 2. Januar dieses Jahres teilte „La Defense“ mit, daß Frankreich die Summe von sieben Millionen Frank vorausgab habe, um die Lebensmittelversorgung von Spanien sicherzustellen. Zu der mit Jahresbeginn ein-

Ein historisches Dokument

Frankreichs Frontkämpfer gegen die englische Vormundschaft

Paris, 18. April.

Lehrenden Getreidebesammlungen, die vom 1. bis zum 15. Januar 1935 Doppelzentner ergab, schrieb das gleiche Blatt am 17. Februar: „10 000 Zentner Mehl werden in Bälde nach Spanien abgehen können und fügen sich somit zu den 10 000 Zentnern Lebensmittel, die französische Bauern aus vierzig Bezirken stifteten, zu der Summe von einer Million Frank, die die kommunistische Jugend am 5. Februar sammelte, von 300 000 Frank der Zeitung „Le Soir“, von 700 000 Frank, die G. Tabouls für spanische Kinder aufbrachte, von 300 000 Frank der Zeitung „L'Humanité“ und von Hunderttausenden von Franken, die schon durch die Volkshilfe im Verlauf der Getreidewoche gesammelt wurden. Ueber englische Sammlungen berichtet der „Daily Worker“ am 21. Januar dieses Jahres, daß seit dem 3. Januar 750 Tonnen Kartoffeln nach Spanien abgingen, dazu 15 Tonnen Wäschmilch, 60 Tonnen Zucker usw. Die gesammelten Geldbeträge erreichten im Laufe von zwei Monaten mehr als 6000 Pfund Sterling. Nehmt man hierzu die zwar zahlenmäßig nicht genau feststehenden, aber sicherlich bedeutenden Sendungen an Geld und Lebensmitteln aus USA, Mexiko, Uruguay, Chile, Kuba und allen Staaten Südamerikas, aus Australien und Neuseeland, aus Südafrika, Belgien, Holland und Skandinavien in Erwägung, weiß man keine andere Antwort auf die Frage, warum trotz dieser vielfachen Unterstützungen in Rotspanien der Sunner sein grausames Regiment führte, als die, daß der Großteil der vorerwähnten Sammlungen kaum jemals seinen Bestimmungsort erreicht hat.

Was gerade während der letzten Monate in den verschiedensten Staaten Europas versucht wurde, um durch politische Machenschaften auf die Vorgänge in Spanien maßgeblichen Einfluß zu gewinnen, könnte Bände füllen. Besonders großes Ausmaß nahmen die Werbemaßnahmen in England an, angefangen von einer Pressenkampagne der „Left Review“ bis zu den Millionen von Flugblättern, die der „Left Book Club“ von Tür zu Tür, von der Werkstatte bis zur Fabrik und in allen Straßen verteilen ließ, und zu einer Delegation an den Premierminister, hinter der nicht weniger als 325 019 Wähler standen, die hervorragende Mitglieder der englischen Gesellschaft zu ihren Wortführern gemonnen hatten. Tröstlich ist nur, daß man trotz dieser vielfachen Bemühungen feststellen kann, daß der Erfolg der kommunistischen Agitation hinsichtlich des spanischen Bürgerkrieges keineswegs so groß ist, wie er der Einflußkraft der kommunistischen Partei und der Reichweite ihrer Organisationen entsprechend geschätzt werden könnte. Auch die zahlreichen Fälle, in denen sie die Wahrheit der Tatbestände verkehrte, in denen sie unter Berufung auf menschenfreundliche und sogar auf religiöse Grundsätze eine kritiklose Masse für sich zu gewinnen suchte, haben trotz der mächtigen internationalen Organisation der Partei den Triumph der kommunistischen Revolution, wie wir ihn in Rußland erlebt haben, in Spanien nicht herbeiführen können, im Gegenteil dürfte die Flutwelle der Agitation in Rotspanien und der offensichtliche Kontrast zwischen ihr und der unbestreitbaren Wirklichkeit der Dinge manchen dazu geführt haben, mit schärferem und kritischerem Blick zu sehen, als dies bisher gegenüber dem Wortschwall und der Aufregung der kommunistischen und bolschewistischen Presse der Fall war.

In einem Augenblick, in dem die verantwortlichen französischen Politiker willfährig den englischen Kriegsherrn Gefolgschaft leisten, die französischen Militärs sich nicht weniger folgsam über ihre Aufgaben bei den strategischen Operationen der Einkreisungspolitik durch den englischen Generalstab unterrichten lassen, verdient eine Veröffentlichung in dem Organ der „Feuerkameraden“, d. h. der ehemaligen Frontkämpfer, die Träger hoher und höchster Auszeichnungen sind, Aufmerksamkeit.

Der „Reveil du Peuple“ bringt eine Reihe interessanter Einzelheiten aus dem Wortlaut der Entschlüsse, die die „Feuerkameraden“ am 28. September dem französischen Ministerpräsidenten Daladier überreichten und in der sie erklärten, daß sie mit allen Mitteln ein neues vom Jubentum befohlenes Massenschlachten verhindern würden. Sie forderten weiter die Unterbindung der jüdischen Fehkampagne und die Schaffung von Konzentrationslagern für die lästigen Ausländer (Sies Emigranten) und Juden, die einzigen Elemente, die zum Kriege anstachelten, und die noch einmal die Nutznießer eines solchen Krieges sein wollten.

Darüber hinaus verlangten sie, daß Frankreich und das französische Heer nicht länger unter englischer Vormundschaft blieben, die in Wirklichkeit jüdische Vormundschaft sei. Zu diesen Forderungen hat der Herausgeber der „Reveil du Peuple“ dem Ministerpräsidenten noch folgende nähere Erklärungen gegeben: „Es ist uns unverständlich, daß unser Oberster Befehlshaber, General Gamelin, noch immer mit der Hand an der Hosennaht strammsteht vor Herrn Gore Belisha, dem englischen Kriegsminister, vor Sore Belisha, dem Juden!

Jean Volffel nimmt diese Entschlüsse der „Feuerkameraden“, in deren Reihe sich zwei Großoffiziere, 14 Kommandeure, 87 Offiziere und 322 Ritter der Ehrenlegion, 471 Inhaber der Militärmedaille und 420 besonders ausgezeichnete Frontkämpfer befinden, ein historisches Dokument. Darüber hinaus ist es ein Beweis dafür, daß es auch in Frankreich Männer gibt, die das perfide Spiel der jüdischen Drahtzieher in England und Amerika durchschauen und keine Lust haben, eine Vormundschaft zu bilden, die es den Franzosen großartig gestattet, für andere die Kastranten aus dem Feuer zu holen.

Außenminister Gafencu in Berlin

Reichsaußenminister von Ribbentrop empfing den rumänischen Gast

Berlin, 18. April

Am Dienstagmittag traf der hgl. rumänische Außenminister Gafencu, einer Einladung des Reichsaußenministers des Reichsaußenministers von Ribbentrop folgend, in Begleitung des deutschen Gesandten in Bukarest Dr. Fabricius, zu einem dreitägigen Aufenthalt in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein, wo sich Reichsaußenminister von Ribbentrop zur Begrüßung des rumänischen Gastes eingefunden hatte.

„Amerikanische Truppenverbringung nach Europa unmöglich“

New York, 18. April.

Der frühere stellvertretende Kriegsminister und jetzige bekannte Vorkämpfer Dippmann legte am Dienstag in einem aufsehenerregenden Artikel dar, daß im Kriegsfall eine wirksame militärische Hilfe Amerikas für England und Frankreich unmöglich sei. Die Lage sei heute grundverschieden von der im Jahre 1917. Die einmal müßte die gesamte US-Flotte im Stillen Ozean bleiben, um die Verbindung mit Singapur aufrecht zu erhalten und zu verhindern, daß Japan sich der strategisch wichtigen Kohstoffquellen in Indien, auf den Philippinen usw. bemächtigt. Dies bedeute aber, daß keine amerikanische Armee den Atlantik überqueren könne.

Tag- und Nachtarbeit für U-Boot-Sperre

Die englische Flottille

London, 18. April.

Der „Daily Express“ meldet auf der ersten Seite in zweifachspaltiger Aufmachung, daß über das Wochenende in Tag- und Nachtarbeit die Sperre des Firth of Forth in Schottland von Aberdeen bis zur Südküste völlig fertiggestellt worden ist. Arbeiter von der Royal-Naval-Works hätten die Nacht die Rehe für die Unterseeboote gelegt. Der Firth sei jetzt praktisch unterseebootsicher gemacht.

Nun auch die Deutschen in Südwest unter verschärfter Polizeiaufsicht

Angriff auf den Mandatscharakter bevorstehend

London, 18. April. Wie das Reuters-Büro — übrigens in Parallele zu gleichartigen Meldungen aus Ostafrika — auch aus Johannesburg meldet, verließ Montag ein erster Schut von Polizeireferenten der Südafrikanischen Union Johannesburg und Bloemfontein, um sich nach dem ehemaligen deutschen Südwestafrika zu begeben, wo sie als Verstärkung der dortigen Polizeitruppen in Dienst gestellt werden sollen. Dies stelle eine „Vorstellungnahme“ dar. General Smuts werde am Mittwoch im Parlament eine das Mandatsrecht drehende Gesetzesvorlage einbringen, die eine Einverleibung der Polizei Südwestafrikas in diejenige der Südafrikanischen Union vorsehe. Insgesamt sollen Polizeiverstärkungen in Höhe von 200 Mann in der kommenden Woche nach Südwestafrika geschickt werden.

Diplomatischer Skandal in Mexiko

Übernimmt der kubanische Botschafter die spanischen Botschaftsgebäude?

Mexiko, 18. April. Das Blatt „Nacional“ meldet, der Botschafter Kubas werde am Montagmorgens die Gebäude und Archive der hiesigen spanischen Botschaft übernehmen, die ihm der bisherige Vertreter der spanischen Botschaften im Mexiko eines aus dem Süden kommenden Juges Ende vergangener Woche eine Bombe entsetzt, die noch rechtzeitig unschädlich gemacht werden konnte. Die Eisenbahnverwaltung bemüht sich nun, die in der letzten Zeit immer häufiger auftretenden Eisenbahnunfälle Saboteuren in die Schenke zu schieben.

Bombe in mexikanischem Eisenbahnzug

Nun sollen Saboteure an den häufigen Unglücken schuld sein. Mexiko-Stadt, 18. April. Einer Meldung von Universal aus Torreon im Staate Coahuila zufolge wurde auf der Maschine eines aus dem Süden kommenden Juges Ende vergangener Woche eine Bombe entsetzt, die noch rechtzeitig unschädlich gemacht werden konnte. Die Eisenbahnverwaltung bemüht sich nun, die in der letzten Zeit immer häufiger auftretenden Eisenbahnunfälle Saboteuren in die Schenke zu schieben.

Drag feiert den Geburtstag des Führers

Truppenparaden in allen Standorten des Protektorates. Prag, 18. April. Der 20. April, der Tag des 60. Geburtstages des Führers, wird in Prag durch ein Großes Wecken, welches ab 8 Uhr morgens durch die Musikkorps der in der Stadt verbleibenden Truppen ausgeführt wird, eingeleitet. Um 11 Uhr findet im Masaryk-Stadion eine Truppenparade statt, an der Wehrmacht, Ordnungspolizei und Wachregiment des Reichsprotektors, die SS-Standarte „Germania“, teilnehmen. In allen Wehrmachtstandorten des Protektorates Böhmen und Mähren wird der Geburtstag des Führers ebenfalls mit Großem Wecken und um 11 Uhr mit einer Truppenparade begangen werden.

Deutsche Gerichtsbarkeit im Protektorat

Nach dem Erlass des Führers über das Protektorat Böhmen und Mähren vom 18. März 1939 unterstehen die deutschen Staatsangehörigen im Protektorat deutscher Gerichtsbarkeit. Neben der deutschen Gerichtsbarkeit bleibt die Gerichtsbarkeit des Protektorates, das im Rahmen seiner autonomen Verwaltung seine Hoheitsrechte selbst ausübt, unberührt, soweit ihr nicht Interessen des Reiches entgegenstehen. Der Reichsminister

der Justiz hat gemeinsam mit dem Reichsminister des Innern in drei Verordnungen vom 14. April 1939 den Aufbau der deutschen Gerichte im Protektorat geregelt und ihre Zuständigkeit gegenüber den Gerichten des Protektorats abgegrenzt.

Die Amtsstellen flagen am 19. und 20. April

Berlin, 18. April.

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Führers flagen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und die Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts im ganzen Reich nicht nur am 20., sondern auch am 19. April. In Berlin werden im Hinblick auf die spät abends stattfindenden Feierlichkeiten die Flagen in der Nacht vom 19. zum 20. April nicht niedergeholt.

Blickschlag vernichtet Doppelscheune und Wohnhaus

Stuttgart, 17. April. In den späten Nachmittagsstunden des Montag ging über das Dorf Sothenhaslach im Kreise Waiblingen (Eing) ein mit wolkenbruchartigem Regen, Sturm und Hagelschlag verbundenes schweres Gewitter nieder. Dabei schlug der Blitz in eine große Scheune, die in wenigen Minuten in hellen Flammen stand. Die mit Heu- und Strohvorräten gefüllte Scheune, ein Wohnhaus und ein anstoßender großer Schuppen fielen dem Feuer zum Opfer. Die Löscharbeiten wurden durch die starke Rauchentwicklung und den Sturm sehr erschwert. Der Sach- und Gebäudeschaden ist sehr groß.

Volksrectung eines Todesurteils

Berlin, 18. April. Am 18. April ist der am 13. März 1912 in Wessendorf geborene Albert Görnlein hingerichtet worden, der durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts in Weimingen vom 14. Dezember 1938 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Görnlein hat am 28. Januar 1938 seine Geliebte erdrosselt, weil sie das Verhältnis zu ihm lösen wollte.

Dr. Goebbels beglückwünscht August Hinrichs

Berlin, 18. April. Reichsminister Dr. Goebbels hat an August Hinrichs folgendes Telegramm gerichtet: Zur Vollendung Ihres 60. Lebensjahres übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Sie haben mit „Stedings Ehre“, Ihren Volkstüchtigen und Ihren erzählenden Büchern unserm Volke Werke geschenkt, die der Erhöhung seiner Lebensfreude und der Stärkung seiner geistlichen Kraft und nationalen Einsatzbereitschaft dienen. Ihnen an diesem Tage dafür zu danken, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 18. April

Preise: 1. Rinder: A. Ochsen: a) 44%, b) 40%. B. Bullen: a) 42%, b) 38%. C. Röhre: a) 42%, b) 38%, c) 34%, d) 28. D. Ferkeln: a) 43%. 2. Rälber: A. Sonderklasse: —. B. Andere Rälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38. 3. Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel: a) 1. 51, 2. —, b) 1. 50, 2. —. B. Schafe: a) 42, 4. Schweine: a) 57%, b) 1. 56%, 2. 55%, c) 51%, d) 48%, g) (Sauen) 1. 56%, 2. —. Auftrieb: Rinder 540, darunter Ochsen 101, Bullen 118, Röhre 288, Ferkeln 38. Zum Schlachtvieh direkt: Bullen 1, Röhre 1, Rälber 1304, direkt 1, Schafe 1138, direkt 3, Schweine 2705, direkt 33. Ueberstand: —. Marktverkauf: Rinder verteilt, Rälber verteilt, Schafe gut, Schweine verteilt. Herausnahme durch die Reichsstelle: 1060 Schweine. Der nächste Schlachtviehmarkt findet am Freitag, dem 21. April, statt.

Berliner Börse vom 18. April

Witlen eher nachgebend, Renten freundlich. Montanwerte waren, bis auf Vereinzelte Stahlwerke (minus 0,75 Prozent), nur wenig verändert. Das gleiche galt auch für Braunkohlenwerte, von denen Deutsche Erdöl mit minus fünf achtel die größte Einbuße erlitten. Von chemischen Papieren verloren Schering 1, von Seiden sieben achtel und Farben drei achtel Prozent, in der Gruppe der Gummi- und Kautschumaktien Contigummi 1,75 und Deutsche Linoleum 2 Prozent. Von Elektroaktien waren nur AEG über Prozentbruchstelle gedrückt, doch konnte die Einbuße schon in der ersten Viertelstunde fast wieder ausgeglichen werden. Im übrigen sind mit nennenswerten Abweichungen gegen den Vortagsschluß noch zu erwähnen: Eisenbahnverkehr mit minus 2, Holzmann mit minus 1,75, Allgemeine Lohal und Kraft mit minus 1 drei achtel, Orenstein mit minus 1,25, Schubert und Salzer, Bemberg, Waffenschlager und Westdeutsche Kaufhof mit minus 1 Prozent. — Im variablen Rentenverkehr zogen Reichsausschuss um ein achtel Prozent auf 135 ein achtel an, die Gemeindefinanzschuldsanleihe blieb mit 93,45 unverändert. — Am Geldmarkt waren für Blaucotagegeld wieder Sätze von 2 Prozent und darunter anzulegen.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Wettervorhersage für Mittwoch, den 19. April: Zunächst noch feischer, später abflauernd Wind aus nördlichen Richtungen. Wechselnd bewölkt. Noch einzelne geringe Schauer. Etwas wärmer.

Umbau der Slowakei im autoritativen Sinne

Dr. Tiso über die außen- und innenpolitische Lage. — Landtag zum 25. April einberufen.

Brethburg, 18. April.

Am Montagabend trat der um die Mitglieder der slowakischen Regierung erweiterte Vorstand der slowakischen Volkspartei zu einer Sitzung zusammen, die vom Vorsitzenden der Regierung, Dr. Tiso, eröffnet wurde.

Zur gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Lage erklärte Dr. Tiso, die Verhältnisse in Slowakischen Staaten seien konsolidiert. Auch die außenpolitische Atmosphäre habe sich zugunsten der Slowakei verbessert. „Wir werden unser Leben im autoritativen Sinne umbauen. Das autoritative System wird uns auch bei der Reorganisation der slowakischen Volkspartei leiten.“

Der slowakische Landtag wurde für Dienstag, den 25. April, einberufen.

Generaloberst Liff

Beförderung durch den Führer vor der Front.

Berlin, 18. April.

Der Führer hat den Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie Liff, in Anerkennung seiner in der Ostmark geleisteten Aufbaubarkeit zum Generaloberst befördert.

Der Führer sprach die Beförderung gern im Anschluß an die Besichtigungen von Truppenteilen der Heeresgruppe 5 vor den an den Besichtigungen beteiligten Offizieren persönlich aus.

Tagesbefehl des Führers an die Heeresgruppe 5

Berlin, 18. April.

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat an die Heeresgruppe 5 folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten der Ostmark! Mit stolzer Freude habe ich mich heute in einer Reihe von Standorten von Eurem guten Ausbildezustand überzeugen können. Ich habe festgestellt, daß die Krieger mit Fleiß, Verständnis und Ernst, die Rekruten mit voller Hingabe ihren Ehrendienst für Volk und Vaterland versehen. Adolf Hitler.

Nähere Anordnungen für den militärischen Schutz Böhmens und Mährens

Ständige Standorte im deutschen Siedlungsgebiet.

Berlin, 18. April. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat gemäß dem Erlass des Führers zur Eingliederung Böhmens und Mährens ins Reich, wonach das Deutsche Reich den militärischen Schutz der Länder Böhmen und Mähren übernimmt, nähere Anordnungen getroffen.

Hiernach ist im Protektorat Böhmen und Mähren eine ständige Besetzung mit Truppenteilen des Heeres unter Führung der Territorialbehörden des Protektorates vorgesehen.

Truppen des Heeres werden in ständigen Standorten in dem deutschen Siedlungsgebiet innerhalb des Protektorates untergebracht.

In überwiegend tschechischen Sprachgebieten werden sie in gewissen Zeitabschnitten ausgewechselt.

Nordb...

Den Zonen n... gegen h... Erde gen...
Im bedie ü... wässern... leben, tr... sich nich... Selbst an... hen, (sob... Nicht ein... heimeine... Bögen ei... des Weg... können a... von Sun... großer S... eiten, (so...
Eo meter zu... len nach... rüchmüch... heimzuke... hin und... nap.
Alle geleg... Sind die... Weltreise... und juris... chen Weg...
Die beter“... aus jahre... chen nöri... gen ist:... Rest von... Ball frei... herausge... Junge er... der Anta... derweg... meter),... kein Ort... Wandern... der Klüfte

Der Afrika... auf Gria... Oskafira... akademie... mal in 2... dieser sch... mochte, i... in ihm w... faches He... lo erging... Tattler... Gründe... hieß, dem... durchquer... (solam na... und alle... würdigen... die aller... verführte...
Wäh... reitets er... wurden a... mal zu f...
Am 1... genau-W... den war... Er te... an die T... bis eine...
Jund...
gröhren... fälle. In... Uebertrag... sollen, hat... nur 5-Lit... Wertel de... lehr ärge... Start, wi... faufte all... Woche f... Schwarzp... Schwärze... voll, als... wenige S... und zu K... und stöde... ganz offen... fiens bis... die Hoff... lichen An... dann Ran... Zulinder... dieses sch... angebote... Gelbhorn... afrika.
Neube... gab einen... einen Wie... der des C... togoro sah... persönlich... Zulinder... bezugslos...
So g... blau leuch... der Waage

Weltmeister der Wanderer

Nordische Zugvögel an der Spitze der Vogelwelt / Von Professor Dr. Ernst Schulze

Den Tropenvögeln scheint die Eroberung der gemäßigten Zonen nur in äußerst seltenen Fällen gelungen zu sein. Dagegen haben sich die nordischen Vögel vielfach zu Herren der Erde gemacht — vergleichbar den nordischen Kriegen.

Im Norden bildet sich schon in unserem Herbst eine Eisdecke über allen fließenden und den meisten stehenden Gewässern. Für die Vögel, die von Pflanzen oder Wasserleertieren leben, tritt dann gänzlicher Futtermangel ein. Wer von ihnen sich nicht rechtzeitig davonmacht, verfällt dem sicheren Tode. Selbst an die kümmerlichste Ernährung ist nicht mehr zu denken, sobald einmal Wasser und Erdbreich steinhart gefroren sind. Nicht einmal mehr für Enten gibt es dann Nahrung. Und keineswegs nur die nächste Umgebung verweigert plötzlich den Vögeln alle Lebensmittel, es kriegen zugleich weite Strecken des Weges zu, den sie auf ihrem Zuge verfolgen müssen. Sie können also nicht, wie weiter südlich hausende Vögel, langsam von Sumpfen zu Sumpfen ziehen, sondern müssen mit möglichst großer Schnelligkeit, gleichsam in Gewaltmärschen, nach Süden eilen, sobald die Zeit des Abzuges herannaht.

So gibt Vögel, die im Frühjahr mehr als 15 000 Kilometer zurücklegen, um von Südafrika, Polynesien und Australien nach den Polargegenden zu wandern, und die im Herbst rüchwärts den gleichen Weg nehmen, um in ihr Winterquartier heimzukehren. Die Steinwälde macht jedes Jahr die Reise hin und zurück vom Kap der guten Hoffnung nach dem Nordkap.

Alle anderen Vogelarten werden in der Weite der zurückgelegten Entfernungen von den Polarvögeln übertriften. Sind die Jungen erwachsen und zum Fluge reif, so wird die Weltreise zum anderen Pol angetreten. Diese durchmisst hin und zurück die gewaltige Strecke von 33 000 Kilometern. Welchen Weg die Tiere dafür wählen, ist ein Rätsel.

Die Polarvögel haben bei manchen „Weltmeister der Wanderer“ genannt. Wirklich überquert keine andere Tierart jähren so ungeheure Entfernungen. Ihre Brutgebiete reichen nördlich so weit, wie der Mensch überhaupt vorgedrungen ist: nur 7 1/2 Grad vom Nordpol entfernt fand man ein Nest von ihr mit einem Duenenjungen, umgeben von einem Maß frisch gefallenen Schnees, den die Alten aus dem Nest herausgescharrt hatten. Wenige Monate aber nachdem das Junge erwachsen ist, findet man die Familie an der Grenze der Antarktis wieder. Inzwischen hat sie demnach einen Wanderweg von 11 000 englischen Meilen zurückgelegt (17 000 Kilometer). Ueber den Weg selbst wissen wir nichts Genaues. Noch kein Ornithologe hat große Scharen dieses Vogels auf ihren Wanderungen gesehen, nur einzelne Stücke konnte man längs der Küste der Vereinigten Staaten feststellen. Aber wir wissen,

dass die Polarvögel etwa um den 15. Juni im Norden ankommen und um den 26. August bereits wieder abziehen. Nur etwa 11 Wochen (Cooke meinte 14 Wochen) sind sie also Sommergäste in ihrem Brutgebiet. Etwas länger scheinen sie in der Winterherberge zu verweilen. Jedenfalls verwenden sie in jedem Jahr mehrere Monate auf die Reise hin und zurück.

Wahrscheinlich genieren die Polarvögel mehr Tag- und Sonnenlicht denn alle anderen Geschöpfe auf Erden. An ihren nördlichen Brutplätzen ist schon vor ihrer Ankunft die Mitternachtssonne aufgegangen, während der ganzen Brutzeit geht sie nicht unter. Während des Aufenthaltes in der Antarktis sehen die Vögel zwei Monate lang wiederum keinen Sonnenuntergang. In der übrigen Zeit taucht die Sonne für sie nur ein kleines Stück unter dem Horizont, und das helle Tageslicht ist beständig. Mindestens acht Monate lang genießt die Polarvögel 24 Stunden Tageslicht und in den übrigen 4 Monaten mehr solches als Dunkelheit.

Die nordischen Vögel sind allerdings wie die nordischen Menschen infolge der Kargheit der sie umgebenden Natur zu größeren Anstrengungen gezwungen als Tiere und Menschen in günstigeren Klimastreifen. Die Zugvögel bedürfen längerer Flüge am Tage, um die nötigen Nahrungsmengen für die Jungen aufzubringen und sich selbst zu ernähren. Der Rest der Winterzeit entgehen sie durch ihre Wanderung nach Süden. Der nordische Mensch aber muß in der guten Jahreszeit nicht nur für die Ernährung in den Sommermonaten sorgen, sondern zugleich Vorräte für den Winter und den Frühling anlegen.

Wären Vögel und Menschen auf eine Natur von der Kargheit der nordischen in einem Klimastreifen angewiesen, der im Sommer nicht eine so starke Verlängerung der Lichtstundenzeit gewährte, so würden sie vermutlich an dieser Aufgabe scheitern. Ihre vermehrten Anstrengungen können eben nur Erfolg haben, wenn sie in klimatisch günstigen Monaten sich über eine wesentlich längere Arbeitszeit erstrecken. Dadurch werden sie wiederum gezwungen, mehr Nahrungsmittel zu sich zu nehmen, um eben zu verlängerter Leistung fähig zu sein.

Man kann die Tragweite dieser Steigerung der Intensität des Lebens durch Verlängerung der Lichtstundenzeit während der guten Jahreszeit nicht hoch genug einschätzen. Das gilt für die Menschen, die Tiere und die Pflanzen — wie etwa für den kanadischen Bienen. Nicht minder wichtig ist jedoch für die über den Winter verbleibenden Lebewesen der überaus harte Kampf ums Dasein. Er erzieht — ebenso wie der ungewöhnlich lange und mühsame Wanderzug der nordischen Vögel — zu einer Tatkraft, die in anderen Breiten schwerlich ihresgleichen findet.

Im Auto durch Afrika

Eine Sensation aus dem Jahre 1907 — Die Fahrt des Oberleutnants Graech

Der erste und für lange Zeit einziger, der mit dem Wagen Afrika erfolgreich durchquerte, war der deutsche Oberleutnant Paul Graech. Bis 1904 diente er in der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, dann kam er zurück in die Heimat, auf die Kriegsakademie zu Berlin. Aber wie es allen denen ergeht, die einmal in Afrika längere Zeit gubiert oder gearbeitet haben, — dieser schwarze Erdteil, wo immer man ihn angepackt haben mochte, läßt einen plötzlich nicht mehr los, und alle, die einmal in ihm waren und ihn dann wieder verlassen, tragen nun zweifaches Heimweh, das nach der Heimat und das nach Afrika. — So erging es auch Paul Graech und wenn er auch als gelibter Taktiker und geschulter Militär sehr rationales und genaue Gründe dafür angeben konnte weshalb er es für notwendig hielt, den Versuch zu machen, mit einem Kraftwagen Afrika zu durchqueren, von Deutsch-Ost nach Deutsch-Südwest, von Darasalam nach Swakopmund — so war es im Grunde doch einzig und allein der unbezähmbare Wunsch, wieder in diesem merkwürdigen Erdteil zu sein, dessen Verlockungen stärker sind als die aller anderen Kontinente, der Graech zu seiner Expedition verführte.

Während seines Aufenthaltes auf der Kriegsakademie bereitete er sie vor, Clappenposten für Bengin, Oel und Verpflegung wurden angelegt, Trägerkarawanen jagen den Weg, den er einmal zu fahren gedachte.

Am 10. August 1907 startete Graech mit einem Benz-Wagen-Wagen, der eigens für diese Expedition hergerichtet worden war, in Darasalam.

Er rechnete mit einem Jahr Fahrtdauer, aber er hatte nicht an die Lüste der afrikanischen Flüsse und an die Zwischenfälle, die eine Flüssigkeit wie Benzin hervorgerufen kann, gedacht.

Zunächst ging alles wunderbar, die Fahrt die zur ersten Station Morogoro verlief ohne sonderliche Zwischenfälle. In Morogoro selbst aber erwartete Graech eine peinliche Ueberraschung. Die Firma, die die Benzindepots hatte einrichten sollen, hatte anstatt der 20-Liter-Kannen, die Graech bestellt hatte, nur 5-Liter-Kannen geliefert. So lag er plötzlich mit einem Viertel des Vorrates da, den er vorzuziehen gedachte. Es war sehr ärgerlich. Aber Graech wollte nicht, sojaglan kurz nach Start, wieder umkehren. Er telegraphierte an die Küste und kaufte alles Benzin auf, das dort zu haben war. Nach einer Woche kam auch ein lange Schlange kanisterförmiger Schwarzer an, die den kostbaren Brennstoff herankraften. Graech fiel ein Stein vom Herzen. Er füllte seine Tanks so voll, als es eben gehen wollte, und raste weiter. Aber schon wenige Stunden nach Morogoro begann der Motor zu spucken und zu klopfen, er wurde heißer und heißer, tief unregelmäßiger und störender mit jeder Explosion. Das Benzin der Küste war ganz offenbar keine Speise für ihn, Graech hoffte, daß er wenigstens bis zur nächsten Station noch aushalten würde, aber auch diese Hoffnung trat. Nach vier Stunden gab es einen fürchterlichen Knall, vorn im Motor flog einiges auseinander, und dann stand der Wagen still in totenklirrer Landschaft. Die vier Zylinder waren einhellig explodiert. Sie wollten nicht mehr dieses scheußliche Zeug von Benzin schlucken, das man ihnen angeboten hatte. Sie hatten einen glatten und gemeinsamen Selbstmord verübt, und Graech lag da, mitten in Deutsch-Ostafrika.

Neuberger, der Chauffeur, mußte nach Deutschland zurück, es gab einen Reisetrausch mit der Firma, die das Benzin nur zu einem Viertel geliefert hatte — aber davon wurden die Zylinder des Oberleutnants Graech, der vier Stunden westlich Morogoro lag, nicht wieder ganz. Schließlich belud sich Neuberger persönlich mit neuen Benzinkanen, schleppte auch vier neue Zylinder mit, und kam, eine lange Trägerkolonne hinter sich herziehend, nach Monaten wieder bei seinem Herrn an.

So ging denn die Reise weiter, und eines Tages winkte blau leuchtend der Tanganjika. In Udsibi wurde Raft gemacht, der Wagen auf ein Floß verladen, und eine geruchlose Raft

auf den tiefen Nilotiden Wassern des riesigen Sees folgte. Aber gleich hinter Biemardburg, am Ufer des Kalambo, der die Grenze darstellt zwischen dem deutschen und dem nordostafrikanischen Gebiet, erfüllte sich auch neue Graech' tragisches Geschick. Vorfällig rollte der Wagen das Ufer hinunter, vorzüglich steuerte Neuberger ihn in das leichte Wasser. Aber dann wurde der Fluß tiefer, und obwohl das Ufer der Wagen sanken und der Motor abgestellt war, so geschah es doch, daß die Zylinder, als das Wasser anstieg, sie zu umspielen, mit einem lauten Knack in der Kälte, die sie plötzlich umfing, zerplatzten, sie, die bisher nur Temperaturen von 80 bis 100 Grad gekannt hatten. Es war ein schreckliches Unglück; als man den Wagen aus dem Fluß wieder heraus hatte, zeigte es sich, daß zwei von den vier Zylindern abermals zerstört waren.

Neuberger war völlig verzweifelt, er hielt sich für den Schuldigen, er hatte seinem Oberleutnant die ganze Expedition verdorben — er überlegte nicht, daß nicht er, sondern eine besondere Lüste des Schicksals die Fahrt zu vereiteln schien, er wollte dafür büßen. Gerade noch rechtzeitig konnte Graech dem Unglücklichen den Revolver wegnehmen, der Schuh peitschte in den Sand. Aber unter diesen Umständen war weder mit den Zylindern noch mit dem Fahrer Neuberger mehr etwas anzufangen, und so schickte Graech ihn abermals nach Deutschland zurück.

Neuberger kam nicht wieder. Für ihn stellte sich ein anderer Fahrer ein, den Graech in Abercorn traf, wohin dieser seinen Wagen, sein säuberlich auseinandergenommen, mit Hilfe eines deutschen Farmers und einer großen Zahl von Eingeborenen inzwischen geschafft hatte. Dort wurde er nun wieder sorgsam zusammengebaut, und zweieinhalb Monate nach diesem Zwischenfall konnte die Reise weitergehen.

Sie führte über Kafama, Wpita und das Mudinggebirge nach Brotenhill, der Endstation der Kap-Kairo-Bahn, einen Ort, verloren mitten in Afrika, von beiden Küsten gleich weit entfernt. Es war eine mühselige Reise bis dorthin; der zweite, aus Deutschland gekommene Chauffeur verließ unterwegs Graech, er hielt Klima und Anstrengungen nicht länger durch; nahezu ein Sterbender, erreichte er die Küste.

Die vorhandenen Brücken über die 28 Wasserläufe, die überquert werden mußten, erwiesen sich als zu schmal, zu leicht und

halb verfallen. Niemand konnte man es wagen, sie mit dem schweren Benz-Wagen zu befahren. Also blieb nichts anderes übrig, als 28 neue Brücken zu bauen, fest, solide Brücken, damit der Oberleutnant Graech mit seinem Auto hinüberkam. Der 150 Meter breite Querschnitt des Kongo, der in der Nähe von Kame überquert werden mußte, war jedoch auch mit einer Brücke nicht zu bezwingen, wollte man nicht Wochen und Wochen für ihren Bau drängen. So entschloß sich Graech, ein Floß von den Eingeborenen zimmern zu lassen; auf ihm schaukelte der Wagen, ständig in Gefahr, ins Wasser zu rutschen, hinüber. In Wfushi stellte sich heraus, daß die Benzinkanen, die dort lagerten, in der afrikanischen Hitze fast reiflos verdunstet waren. Man hatte sie unter einem Schuppendach gelagert und sich nicht mehr um sie gekümmert. Als Graech ankam, schwamm nur noch ein kümmerlicher Rest in den Kannen. Also hieß es wieder warten, bis ein Träger die Nachricht von dem Wfuschid bis nach Brotenhill gebracht hatte, bis dort auf der Bahnstrecke neues Benzin herangerollt war und bis eine Trägerkolonne es nach Wfushi gebracht hatte.

Es war eine schlimme Zeit, in diesem Fiebernekt zu liegen, Froschlähmel und Heuschrecken waren die Nahrung, die Kolonne, die das Ersatzbenzin brachte, fand Graech halb verhungert auf. Fünf Wochen hatte er warten müssen.

Als er endlich Brotenhill selbst erreicht hatte, mußte der Wagen völlig überholt werden; die Ingeniure im Ort schüttelten den Kopf, wie er überhaupt noch bis zu ihnen gekommen war. Einen Monat erforderten die Reparaturen, dann fuhr Graech weiter, die Bahnstrecke entlang, über Wologone nach Bulawojo, wo er Cecil Rhodes Grab besuchte. Am 11. Dezember 1908, anderthalb Jahre, nachdem er in Darasalam aufgedröhren war, erreichte er Johannesburg.

Hier verließ ihn sein dritter Chauffeur, auch er hatte von den Strapazen und dem Klima Innerafrikas genug. Graech nahm einen vierten und startete nach Palatschwe, nördlich vom Limpopo, am Rande der Kalahariwüste.

Nun kam der schlimmste Teil der Fahrt, der kühlste und gefährlichste. Graech entschloß sich — er hatte auch kaum eine andere Wahl —, mitten durch die gefährliche, durststarrende, sonnenüberglühete Kalahari zu fahren, die verrufenste und gemiedenste Wüste Afrikas.

800 Liter Benzin wurden dem Wagen aufgespuckt, nur das Notwendigste an Lebensmitteln und Wasser mitgenommen. Geduld nun bis Kietfontein — dem ersten, äußersten Posten von Deutsch-Südwest — etwas, dann waren Graech und sein neuer Fahrer unrettbar verloren. Bis man sie nach Monaten gefunden hätte, wären sie beide unrettbar verdurstet gewesen. Aber Graech hatte in den vergangenen anderthalb Jahren so viel ertragen, daß ihn die gleichende, wasserlose Wüste der Kalahari nicht mehr schreckte. Und es gelang. Am 10. Januar war er in Palatschwe gestartet, Anfang März erreichte er Kietfontein. Dann kam Gobabis, und am 24. April rollte er in Windhuk ein, feierlich empfangen.

Die Durchquerung Afrikas, seiner Urwälder und seiner Wüsten war geglückt.

Nun war es ein Kinderspiel, nach Swakopmund zu kommen. Aber noch einmal zürnten die afrikanischen Götter — nun es nicht mehr um das Leben des deutschen Oberleutnants ging, schickten sie ihm ein leichtes Mal eine grausame Prüfung. Kurz hinter Windhuk brach die Hinterrad des Wagens. Zwei Tage vor dem Ziel schien alles wieder in Frage gestellt. Aber da montierte man in Windhuk einfach aus einem Geschloß die Radachse aus. Graech baute sie in seinem Wagen ein — machte es gehen wie es wollte, zwei Tage mußte sie halten. Und sie hielt.

Am 30. April 1909 kam er in Swakopmund an, empfangen von den Glückwunschtelegrammen des Deutschen Kaisers und des Königs von England.

Zwei Monate hatte der Prinz Vorkhese von Peking bis Paris gebraucht und hatte 20 000 Kilometer zurückgelegt. Die 9500 Kilometer, die der Oberleutnant Graech quer durch Afrika fuhr, kosteten fast zwei Jahre.

Graech schrieb leider kein Buch über seine Expedition; so wissen wir nur noch wenige von ihm und seiner großen Tat, die kaum je wieder an Rot, Röhre, Gefahr und eingesehter Tapferkeit erreicht wurde.

Graech begnügte sich damit, seiner vorgeordneten Dienststelle einen Bericht zu schicken, gerade so sachlich und einfach wie die Berichte, die diese Behörde täglich zu empfangen gewohnt war: dem Großen Generalstab schickt man keine anderen als sachliche Berichte.

Der Oberleutnant Graech meldete sich von der Afrikadurchquerung zurück.

Man fand, er sei ein bißchen lange weggewesen.

„Das Auto erobert die Welt“ heißt das Buch, dem dieser Abschnitt entnommen ist. Der Verfasser, Wilfried Bado, hat mit dieser Biographie dem Kraftwagen und seinen Erbauern ein literarisches Denkmal gesetzt, wie es bisher in dieser Anschaulichkeit und historischen Spannweite noch nicht gesehen ist. Vom ersten, heute längst vergessenen Experiment bis zum Volkswagen berichtet Bado, und wie er die Fülle des Stoffes gesichtet, verarbeitet und zu einem — so muß es jedem Leser erscheinen — sildensosen Bild der motorischen Entwicklung aufgebaut hat, verdient hohe Anerkennung. Das Buch ist mehr als eine flott geschriebene geschichtliche Darstellung bis zur Gegenwart, es ist voller Spannung und sprachlicher Kraft wie ein guter Roman. (Zeitgeschichte-Verlag Wilhelm Andermann, Berlin. 430 Seiten. Preis 6,50 RM.) W. S.

Die offizielle albanische Delegation in Rom

Zu Rom traf eine albanische Abordnung ein, die symbolisch dem König und Kaiser Viktor Emanuel die Krone Albaniens anbot. Die Abordnung, die die Nationaltracht trug, stand unter Führung des albanischen Ministerpräsidenten Veriagl. Nach einem Empfang beim Duce nahm sie an der historischen Sitzung der italienischen Kammer teil. Unser Bild zeigt die albanische Abordnung auf der Fahrt durch Rom, bei der sie für die stürmische Kundgebung mit dem faschistischen Gruß dankte.

(Spezial-Bilderdienst, R.)



Dresden

Verkehrsregelung für die Parade der Wehrmacht am 20. April auf dem Hauptplatz

I. Gesperrt werden von 8 Uhr bis zum Schluß der Parade für allen Fahrzeugverkehr: 1. die Hausenstraße, 2. die Schimpffstraße, 3. die Paulstraße, 4. der Bischofsweg von der Königsbrücker Straße bis zur Forststraße, 5. die Martin-Luther-Straße, 6. die Ramenzer Straße, 7. die Nordstraße von der Forststraße bis zur Ramenzer Straße, 8. die Jägerstraße von der Forststraße bis zur Bischofswegstraße.

II. Das Parken wird verboten von 8 Uhr bis zum Schluß der Parade auf der Königsbrücker Straße vom Albertplatz bis einschließlich Kloßsche.

III. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden auf Grund von Paragraphen 4 und 49 der Straßenverkehrsordnung vom 13. November 1937 mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Am Geburtstag des Führers werden im Auftrage des Bürgermeisters 600 Veteranen, Kriegsteilnehmer, Sozial- und Kleinrentner und Wohlfahrtsverbände bei einer festlichen Veranstaltung im Zoo Gäste der Stadt sein. Bei Kaffee und Kuchen und einigen künstlerischen Darbietungen werden ihnen stundenlang bereitet. Jeder Teilnehmer erhält ein Paket mit Lebensmitteln. Nach Schluß der Veranstaltung werden die Gäste kostenlos durch den Zoologischen Garten geführt. Gleichzeitig werden die 2000 Insassen der städtischen Alters- und Heimerheime durch das Stadtwohlfahrtsamt bewirtet.

General Ritter von Epp Schirmherr der Dresdner Kolonialausstellung. Der Bundesführer des Reichskolonialbundes, General Ritter von Epp, hat die Schirmherrschaft über die Dresdner Jahreschau „Deutsche Kolonialausstellung 1939“ übernommen. Die von der Stadt Dresden gemeinsam mit dem Reichskolonialbund veranstaltete Ausstellung unter Mitwirkung der Staatlichen Museen für Tier- und Völkerkunde, des Dresdner Botanischen Gartens, der Forstakademie Tharandt und der Bergakademie Freiberg wird am 21. Juni eröffnet werden.

Der Landesbauernführer überreichte Treudientenzeichnchen. In einer Feierstunde der Landesbauernschaft Sachsen überreichte Landesbauernführer Körner einigen Gesellschaftsmitgliedern das vom Führer gestiftete goldene bzw. silberne Treudientenzeichnchen. Der Landesbauernführer dankte ihnen namens der Landesbauernschaft und des sächsischen Landvolkes für ihre treue Pflichterfüllung und ermahnte die junge Generation zur Nachahmung dieses Beispiels.

Die Ausstellung „Der ewige Jude“ ist am Geburtstag des Führers von 9 bis 19 Uhr (nicht wie sonst bis 21 Uhr) geöffnet.

Die Wettinschule feiert am 22. April ihr 60jähriges Bestehen: 10 Uhr Festfeier im Gewerbehause, anschließend Eröffnung der Ausstellung „Der Wald“ im Festsaal der Schule, 20 Uhr Kameradschaftsabend der ehemaligen im Gewerbehause. Am 23. April, 10 Uhr, Ball im Gewerbehause. Die alten Schüler der Eltern und Freunde der Schule sind herzlich eingeladen. Der Öffentlichkeit ist die Ausstellung nachmittags bis zum 29. April zugänglich.

Rutertag am 21. Mai. Der Rutertag findet stets am dritten Sonntag des Monats Mai statt; in diesem Jahre wird er also am 21. Mai gefeiert.

Fundgegenstände. In den Verkehrsmitteln der Dresdner Straßenbahn im ersten Vierteljahr 1939 gefundene und noch nicht abgeholt Gegenstände können bis Ende Juni 1939 in der Fundverwaltung, Altes Rathaus, Scheffelstraße 2a, Eingang B, gegen Vorlage behördlicher Ausweise entnommen werden. Nach Fristablauf werden nicht abgeholt Gegenstände versteigert.

Tagung der Gau- und Kreisredner Sachsen. Am 22. April findet in Dresden im Künstlerhaus eine Tagung sämtlicher Gau- und Kreisredner des Gau Sachsen statt. Unter anderem werden Dr. Hartmann vom Heimatwerk Sachsen über „Heimatliche Kulturarbeit“ und Landesbauernführer Körner über „Agrarpolitik und Landflucht“ sprechen.

Todesfall. Wie erst jetzt nach erfolgter Einäscherung bekanntgegeben wird, verstarb in Dresden im 64. Lebensjahr Amtsgeschäftsbereich Dr. jur. Karl Alfred Reeh.

Vorfahrt nicht beachtet — schwer verletzt. Bei einem Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Radfahrer auf der Kreuzung Reichs- und Schnorrstraße zog sich der Radfahrer schwere Verletzungen zu, die seine Einlieferung ins Krankenhaus nötig machten. Der Berufslächter hatte die Vorfahrt des Autos nicht beachtet.

Siederabend Dattiera

Dattiera singt — das wirkt auch heute noch wie ein Zauber. Der Saal (Berlinshaus) war sehr gut besucht, wie es auch bei den Tino Dattiera war ganz wundervoll bei Stimme während des ganzen Abends.

Er begann mit Tschikowitsch; mit der weichschwarzen russischen, so ganz und gar russischen Arie des Penka aus „Eugen Onegin“. Dann folgte eine ganze Reihe von Liedern: „Voll Tost“, „Ultima cancone“, „La mia cancone“, „Kosa“, „La Serenata“, die herrliche Arie „Wie sich die Bilder gleichen“ aus „Tosha“ (Puccini) und die Blumenarie aus „Carmen“ (Bizet). Im zweiten Teil sang Dattiera zwei Lieder von Teinbell („Di le“, „Primavera“), die bekannte Arie aus „Böhème“, zwei Lieder von Puccini und Rutte („Vecchi“, „Mamma mia“) und schließlich die Bajazzo-Arie von Leoncavallo. Der ganze herrliche Schmuck seiner Stimme trat während dieses Abends wieder klar und deutlich in Erscheinung. Da er sich ein art angelegtes Fasset, dort ein weit und weich gefächertes Legato oder eine dramatische Steigerung von elementarer Kraft. Ueber allem steht stets eine wahrhaft südländische Gestaltungsart und bezwingende Musikalität. Und so wurde auch dieser Abend zu einem wirklichen Erlebnis; zu einem Fest der Belagung.

Am Flügel begleitete Wolf Schröder (Staatsoper) mit bekannten pianistischen Qualitäten. Auch er durfte an dem reichlich und mit wärmster Begeisterung gefeierten Beisfall verdienten Anteil nehmen.

Rudi Hommel, der dem Vernehmen nach seine vorzügliche Ausbildung Georg Kiebau verdankt, sprach im kleinen Gewerbehause Balladen und Gesänge. Goethe („Grenzen der Menschheit“, „Der Sänger“, „Der Fischer“), Schiller („Wilhelm Tell“), Fontane („Gorm Grymme“) und Dahn („Hagens Sterbelied“) gaben dem ersten Teil des gewinnbringenden Abends das gemächliche Fundament. Hommel wählte den Dichtungen Farbe, Leben und Umriß zu geben. Seine Sprechweise ist klar, natürlich, ungezwungen und ausdrucksvoll, namentlich in Partien dramatischer oder pathetischer Erregung und Steigerung. Diefelben vortrefflichen Einblicke empfing man im zweiten Teil, der der Neuzeit gewidmet war. Dichtungen und Vortragsfähigkeiten von Weinheber und Binding, Jerkaulen, Knacker, George und anderen, mitunter ganz verschiedenartig in ihrem Stilcharakter, wurden von Hommel sehr glücklich auf den einheitlichen Renner einer ausdrucks- und nuancenreichen, stets bewußt in die Tiefe gehenden Regitationskunst gebracht. Man spendete Hommel verdientermaßen herzlichen Beifall; auch dem bekannten einheimischen Pianisten Carl Albert Schmidt,

Der neue Wagenzug der RAB ist seit kurzem unter den ankommenden und abgehenden Autobussen am Wiener Platz zu beobachten. Der Zug besteht aus zwei Großkraftwagen, die durch einen Lederball, ähnlich den D-Zug-Wagen, miteinander verbunden sind. Der Zug kann 80 Personen fassen und somit eine ganze große Reisegesellschaft aufnehmen, ohne daß während der Fahrt eine Trennung in mehrere Wagen notwendig wird. Beide Wagen werden von einem Schaffner bedient. Der Wagenzug ist zunächst auf der Strecke Dresden—Zinnwald eingesetzt.

In der Staatlichen Vorgesellensammlung fällt die für Mittwoch, 19. April, angekündigte Führung (Prof. Richter) aus.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der am 23. April 1938 verstorbenen Frau Ranny Helene Minna verw. Hoffmann geb. Jordan in Dresden-Albstadt, Werberstraße 18, wird zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf den 2. Mai 1939, vormittags 10.30 Uhr, vor dem Amtsgericht Dresden, Lothringer Straße 1, 1., Saal 69, bestimmt.

Wegen Trunkenheit im Straßenverkehr wurde der am 18. November 1879 in Dresden geborene Alfred Prehe, wohnhaft in Dresden, Hermannstraße 19, mit fünf Tagen Haft, und der am 17. Dezember 1885 in Rebra-Quersfurt geborene Paul Raquart, wohnhaft in Dresden, Zingendorfsstraße 41, mit drei Tagen Haft bestraft.

Was bietet Dresden an Veranstaltungen im Sommer 1939?

Das Verkehrsamt möchte es wissen!

Zu Beginn der Reisezeit ist es unbedingt erforderlich, daß das Verkehrsamt laufend über alle wichtigen Dresdner Veranstaltungen wie Ausstellungen, Theater- und Musikführungen, Festspiele, Freilicht- und historischen Spielen, Volksfesten, Kongressen und Tagungen, Gedenk- und Erinnerungsfeste, sportlichen Darbietungen u. a. unterrichtet ist. Alle Veranstalter wichtiger Feste usw. werden deshalb dringend gebeten, dem städtischen Verkehrsamt, Rathaus, 2. Stock, Zimmer 232, schriftlich oder fernmündlich (24103/232) von ihren Vorhaben unverzüglich Kenntnis zu geben. Auch für die Folgezeit ist dem Verkehrsamt rechtzeitige Bekanntgabe aller geplanten oder festgelegten Veranstaltungen erwünscht.

Dresdner Vollzeithilf

Jugendlicher verurteilt mehrere Einbrüche. Am 17. April wurde ein 17jähriger Mauerlehrling aus Meiningen, der in einem Wagen unter der Albertbrücke nächtigte von Beamten des 8. Schutzpolizeiposters betroffen. Dem Vurschen wurde von der Kriminalpolizei nachgewiesen, in den Nächten zum Osterfesttag und zum 14. April Einbrüche in die Kantine eines Kleinartenvereins auf der verlängerten Windmühlensstraße verübt zu haben. Ferner wurde er eines in der Nacht zum Sonntag in einem Verkaufstand unter der Albertbrücke begangenen Einbruchs überführt.

Gemeine Vandalenstreiche. Unbekannte Vurschen drangen im Laufe dieses Monats gewalttätig auf dem Gelände der Stadtbahn im Stadtteil Reich in Schuppen und Wirtschaftsgebäude ein, wo sie in roher Weise alles durcheinander warfen und zum Teil zerstörten. Der entstandene Schaden ist beträchtlich. Als Täter kommen vermutlich mehrere junge Vurschen in Frage. — Ferner wurden in der Nacht zum Sonntag an einem vor dem Grundstück Palmstraße 11 abgestellten Kraftwagen zwei Reifen zerstört und zerstochen. Die gemeine Tat hätte leicht schwere Folgen haben können, wenn sie nicht rechtzeitig bemerkt worden wäre. — Wer kann zur Ermittlung der Täter Angaben machen?

700 Landjahrpflichtige aus Sachsen beginnen ihren Dienst. Heute ziehen 700 Jungen unseres Gaues in die acht Landjahr-lager Sachsen ein, um ihrer achtmonatigen Landjahrpflicht zu genügen. Aus dem Bereich des Regierungsbezirks Dresden-Waizen treten heute 220 Jungen die Anreise nach den Landjahrslagern Gormersdorf, Rißschammer, Rennhamühle und Hohnstein an. Aus dem Regierungsbezirk Chemnitz beziehen 240 Jungen die Landjahrslager Hainewalde, Naunhof und Hohnstein, während die Lager Grünhain und Rennhamühle 120 Jungen aus dem Regierungsbezirk Leipzig und die Lager in Klingenberg, Hohnstein und Rennhamühle noch 120 Jungen aus dem Bezirk Zwickau aufnehmen werden.

Die Urkundung des Wehlfestes „Die hohen Zeichen“, das der ostmährische Dichter Josef Weinheber im Auftrage des Reichsführers Leipzig geschaffen hat, war als festliche Darbietung für den 19. April 20.10 Uhr vorgesehen. Wegen der Reichsfeiern hat sich eine kleine Verschiebung notwendig gemacht. „Die hohen Zeichen“ gelangen nunmehr am 30. Geburtsstages des Führers selbst, am 20. April 21 Uhr, zur Urkundung.

Der den Abend durch Brahms' Ballade op. 10 Nr. 1 (nach der schottischen Ballade „Edward“ in Herders „Stimmen der Völker“) und durch die „Nachtigall“ von Beethoven bereicherte. Die sichere, formale Gestaltungskunst dieses ausgezeichneten Pianisten trat hier erneut in Erscheinung. Jeltz v. Lepel.

Einem bunten Abend veranstaltete der Katholische Kreis in Dresden am Montagabend im Weihen Saal des Weibere. Den zahlreichen Teilnehmern des Abends wurde ein wertvolles künstlerisches Programm geboten, das Josef Fikner-Oertel launig und freundlich ansagte. Felicitas Salim und Margareta Harzer sangen das Duett „Pist und Kasse“ aus Nicolais „Lustigen Weibern von Windsor“, Felicitas Salim die Arie der Frau Kluth aus der gleichen Oper. Brita Graul gestaltete zwei Tänze, von denen besonders der schmelzige „Glocken“ gut gefiel. Alle vier Künstlerinnen fanden lebhaften Beifall. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als der Heimatdichter-Kaspar Oswald Hempel erschien und den begeisterten Zuschauern eine prächtige Szene nach der anderen vorführte: Kaspar, der die Prinzessin bedrückt, Kaspar und Sarah Leander, endlich eine „Ra-Ru-Krei-Kaspar!“ bei der Kaspar eine Reihe von bekannten Mitgliedern des Kunstkreises als Puppen vorführte. Die Köpfe dieser Puppen hatten Künstler des Kreises geschnitten. Ein gediegener, stimmungsvoller Abend. Dr. Gerhard Desgahn.

Die Opernschule am Konservatorium, die bekanntlich von Staatskapellmeister Kurt Griegler und Kammerleiter Hanns Lange geleitet wird, vermittelte an ihrem jüngsten Studienabend einen wohl gelungenen Querschnitt durch die Oper „Martha“ von Flotow. Die dramatische Vorbereitung und Spielleistung Hanns Langes verriet wie immer die glückliche Hand des erfahrenen Spezialisten, der insoweit ist, den jungen Kräften bis in die kleinsten Kleinigkeiten beratend und nützlich bringend zur Seite zu stehen. Das künstlerische Ergebnis war auch diesmal in hohem Maße befriedigend, so daß man Hanns Lange zu dem Erfolge nur beglückwünschen kann. Ebenso den musikalischen Leiter, Kapellmeister Ernst Hing, sowie Kapellmeister Siegmund Wittig (musikalische Vorbereitung) nicht den hervorragenden der Opernschule, und die Herren Herbert Donath und Fritz Köfel an den Flügeln. Die Weibergabe der einzelnen „Martha“-Szenen durch Edith Weiberg, Inge Richter, Werner Hoffmann, Kurt Albrecht, Hans Pink, Johannes Martin, Werner Lindemann und Richard Scopolino fand gefanglich und darsellerisch auf bemerkenswerter Höhe und fand mit Recht verdient Anerkennung. Für die Ausbildung der Gesangskräfte, die an diesem Abend erfolgreich vor die Öffentlichkeit traten, zeichneten Robert Brühl, Leonore Piersch, Helga Petri, Eduard Plate, Arno Schellenberg, Doris Winkler und Elise Zeidler verantwortlich. Jeltz v. Lepel.

Neue Schnelltriebwagenverbindungen im Sommerfahrplan

Wieslau auch kürzere Fahrzeiten.

Der am 15. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan der Reichsbahn bringt eine Anzahl neuer Schnelltriebwagenverbindungen. Mitteldeutschland erhält an Werktagen ein neues RDi-Paar für den Schnellverkehr zu den Weithäfen an der Weiser: RDi 232 W ab Leipzig Hbf. 8.32, an Bremen Hbf. 12.10, an Wesermünde (Lehe) 13 Uhr, zurück RDi 231 W ab Wesermünde (Lehe) 17.43, ab Bremen Hbf. 18.32, an Leipzig Hbf. 22.23 Uhr.

Die Schnellverbindung zwischen West- und Mitteldeutschland wird durch Einsatz eines neuen RDi-Paares 515 W/52 W an Werktagen verbessert: ab Köln Hbf. 7.20, ab Hannover Hbf. 10.00, an Leipzig Hbf. 12.30; entgegengesetzt ab Leipzig Hbf. 17.40, an Hannover 20.20, an Köln 23.38 Uhr. Eine gute Frühverbindung von Dresden (ab Hbf. 6.56) mit Hamburg (an Hbf. 11.41) und eine günstige Spätverbindung von Hamburg (ab Hbf. 17.43) nach Dresden (an Hbf. 22.35) stellen werktags die RDi 584 W und RDi 583 W her.

Aus dem Regierungsbezirk Dresden

d. Weindöhl. Der erste Spargel. Der erste Spargel — mehrere Pfund — wurde am Sonntag in einer Plantage in Weindöhl geerntet. Es handelt sich dabei durchweg um gute, gesunde Stangen. Auch in anderen Plantagen wurden bereits kleinere Mengen Spargel geerntet. Bei wärmerer, Witterung dürfte nunmehr die Spargelernte allenthalben beginnen.

d. Weihen. Weihe der neuen Gefolgshafte- und Fähnleinmärsche des Gebietes Sachsen. Weihe steht heute völlig im Zeichen der Weihe der neuen Gefolgshafte- und Fähnleinmärsche der Hitlerjugend des Gebietes Sachsen. In Verbindung damit findet vormittags eine Tagung der sächsischen Vorn- und Jungbauernführer in der Kriebitzburg statt. Abends, 8.30 Uhr, wird im Burghof die Weihe der etwa 180 Gefolgshafte- und Fähnleinmärsche vollzogen. Eine besondere Auszeichnung erhält die Fähnleinweihe durch die Anwesenheit von Oberst Kuraski, dem Beauftragten des italienischen Ministers und Parteisekretärs Starace. Außerdem weist auch der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, in Weihen, der zu der Hitlerjugend sprechen wird.

d. Weihen. Vier Verletzte bei Autouzusammenstoß. Nachts stießen auf der Straße Weihen-Großheim bei Döhlitz zwei Personkraftwagen zusammen. Hierbei wurden vier Personen so schwer verletzt, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten.

d. Weihen. Durch Leichtsinnschweren Unfall verunglückt. Ein in hohem Tempo fahrender 19jähriger Kraftfahrer aus Ruzsitz ist in einer Kurve in Weihen eine Radfahrerin um. Die Frau erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, während der rücksichtslose Motorradfahrer, der nicht einmal im Besitz eines Führerscheins ist, mit Hautabwürfungen davonkam.

d. Langebrück. Warten, bis der Zug hält! Auf den Bahnsteig in Langebrück stürzte eine Frau aus einem Personenzug und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Vermutlich war die Reisende vorzeitig ausgestiegen. Sie fand Aufnahme im Krankenhaus.

d. Radeberg. Photowettbewerb zum Geburtstags des Führers. Die Stadt Radeberg veranstaltet einen Sonderphotowettbewerb „Radeberg am 30. Geburtstag des Führers“. Für die besten Bilder von der geschmückten und illuminierten Stadt sind wertvolle Preise ausgeschrieben worden.

d. Radeberg. Sie wollte eine Kasse bergen. In Seifersdorf wollte ein 16jähriges Mädchen aus Hermsdorf aus einem in der Nähe der Grundmühle gelegenen Steinbruch eine Kasse holen, rutschte ab und stürzte etwa 15 Meter tief ab. Das Mädchen erlitt u. a. einen Unterleibsdurchbruch und wurde dem Radeberger Krankenhaus zugeführt.

Besucht Sachsens Freilichtbühnen!

Es ist etwas Herrliches, draußen in der Natur mitten im Grünen, Weiden und Wäldern wirkliches Theater zu erleben. Die Felsen sind aus Stein und nicht aus Holz und Papp, die Wiesen voller Saft und der Wald als Hintergrund oder die Berge mit ihren Gipfeln mächtig und aufragend in ihrer Pracht. Den Zauber einer Freilichtaufführung werden auch in Sachsen während der kommenden Monate wieder Tausende von Besuchern erleben.

Sachsens Freilichtbühnen sind für die neue Spielzeit gerüstet. Auf der Felsenbühne Rathen werden, wie berichtet, vom 28. Mai bis 30. August wieder die Karl-May-Spiele stattfinden, deren Schirmherrschaft der Reichsstatthalter und Gauleiter Rutzmann übernommen hat.

Eine landschaftliche Kostbarkeit ist das seit Jahrzehnten bestehende herrliche Waldtheater Oybin, das unter Leitung des Jittauer Intendanten Volmer einen künstlerisch-hochwertigen wie abwechslungsreichen Spielplan aufgestellt hat. Es wird am jedem Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend gespielt, so daß wohl jeder genügend Auswahl für einen geeigneten Spieltag hat. In den Sommerferien kommt noch der Freitag hinzu. Die Spielzeit wird am 28. Mai mit dem hebbelischen Schauspiel „Ames Vernauer“ eröffnet. Als weitere Stücke sind vorgesehen: „Die beiden Veroniken“ von Shakespeare, „Christ Michael“, Volksstück von Gelsenheyner, und „Die verunkelte Blode“ von G. Hauptmann.

Als dritte der großen Freilichtbühnen seien die Dreifelsen bei Ehrenfriedersdorf genannt. Die künstlerische Leitung hat wieder der Intendant Wüstenhof vom Stadttheater Freiberg inne. Der Spielplan weist folgende Stücke auf: „Wilhelm Tell“, „Kreuzschreiber“, „Der Stülper-Karl“, „Die Fahne weht“, u. a. m. Die Verkehrswege nach den Dreifelsen von Chemnitz aus sind nicht nur mit dem Auto, sondern auch mit der Eisenbahn und Autobus denkbar günstig. Vor allem bietet der Besuch der Dreifelsen eine gleichzeitige prächtige Wanderung in den unendlichen Wäldern des Erzgebirges.

Die Freilichtbühnen Schwarzenberg im Erzgebirge und Seiffen werden in Verbindung mit der RG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vom Landestheater Obererzgebirge Annaberg (Intendant Volleg) bespielt. Auch hier wird ein vielfältiger Spielplan allen Anforderungen gerecht.

Rübenplan

für die Zeit vom 23. bis 29. April 1939

Sonntag: Mittag: Zitronenkaltshale, Sommerbraten, grüne Bohnen, Kartoffeln. — Abend: Bäcklingsalat, Röstbrat-scheiben, Apfelsä.

Montag: Mittag: Kartoffelpuffer, Preiselbeeren m. Milch. — Abend: Kartoffelsalat, Salat von roten Rüben.

Dienstag: Mittag: Fisch mit Spinat, Kartoffeln. — Abend: Gebakene Selleriescheiben, weißer Kartoffelsalat.

Mittwoch: Morgensrüchlich: Roggenmehlsuppe. — Schulfrühstück: Quarkbrötchen mit Schnittlauch. — Mittag: Gespicktes Kalbsherz, Kartoffelbrei, Puttermilchsuppe. — Abend: Vollkornbrot, verfeinerte Aufläufe, Hagebuttentee.

Donnerstag: Mittag: Rohrüben mit Schwarzwild und Kartoffeln. — Abend: Krautsalat (roh) mit Schalzkartoffeln.

Freitag: Mittag: Fischkaffee, Kartoffeln. — Abend: Fischsuppe mit Rührei, Vollkornbrot mit Brunnenkresse oder Röhre.

Sonnabend: Mittag: Gemüsegemischtes mit Gräupchen. — Abend: Suppe vom Mittag (Restverwertung), Vollkornbrot, Rettich- und Kapuzinerjohannisbeeren.

Notizen

Religion im Alltag

Hat Religion uns etwas zu bieten für unsern Werktag? Oder ist sie nichts anderes als eine fremde, schöne Stimmung, an die wir erinnert werden, wenn die Sonntagsglocken über die Plätze klingen? Aber das ist dann auch alles, daß man Sonntagsglocken hört, und das Leben geht seinen Gang weiter, unbedrückt um alle Sonntagsglocken.

Wir wollen diese Frage, die in unsern ganz ersten und guten Stunden uns überfällt, nicht immer beiseiteschieben, sondern sie einmal ernsthaft prüfen. Wir wollen die Dinge, die unsern Werktag erfüllen, herbeischaufen und sie mit Religion zusammenstellen und die Religion fragen: Was sagst du dazu? Und wir wollen beginnen mit einer Sache, die unsern Alltag, unsern Werktag bezeichnet und bestimmt, wie kaum eine andere, die unsern Werktag erfüllt vom Morgen bis zum Abend: das liebe Geld, das leidige Geld, das Geld, das wir haben, das wir verdienen, um das wir schuften, das Geld, das wir ausgeben, sparsam und bedenklich, oder auch hinauswerfen, unbekümmert; das Geld, das wir nicht haben, denn auch das erfüllt unsern Werktag. Das Geld, das uns soviel Sorge macht, daß, so viele Sorgen. Wie werde ich wohl wieder meinen Wäcker bezahlen und den Fleischer und den Kaufmann und den Schuhmacher und den Hausierer und den Arzt mit seiner Rechnung? Wo soll ich es nur wieder hernehmen?

Was ist das Geld? Ist es das Fundament aller Ordnung, eine heilige Sache? Es scheint so; denn wenn man es künstlich, gewaltsam abschaffen, aus dem Besitz der Menschen entfernen möchte, reißt man alles ein. Oder ist es die Quelle aller Uebel und aller Sünden? Auch das erscheint uns also gewöhnlich. Der größte Teil des ungeheuren Wechs, das heute die Kulturmenschen plagt, ist ein Wehe sozialer Art.

Was sagt also die Religion zum Geld? Ist der Mammon nichts anderes als Mammon? Eine „mammona iniquitatis“, ein Mammon der Ungerechtigkeit? Ist das Geld an sich schon das Symbol der Weisheit? Oder ist es der Ausdruck des Willens Gottes? Kann man nach dem Willen Gottes Geld haben und Geld verdienen und verdienen? Kann man auch in heiliger Weise das Geld gebrauchen? Sagen auch die Heiligen zu tun mit Geld oder nur die bösen Weltmenschen? Das fragen wir die Religion. Die Religion hat keine Theorie über das Geld; sie hat überhaupt keine Theorien. Sie hat höchstens Antworten und Vorschriften für lebendige Menschen. Die christliche Religion, auf die es uns hier ankommt, hat eine Vorschrift für die Menschen des Geldes, für die Geldmenschen, für die Menschen, die das Geld haben, und für die Menschen, die das Geld nicht haben, für die Reichen und für die Armen Menschen. Denn diese Unterscheidung machen wir ja zwischen den Menschen, die nachfolgende aller Unterscheidungen, und es ist schon bezeichnend, daß wir die Menschen, die kein Geld haben, einfachlich arm nennen. Als ob man nicht von vornherein auch vermuten könnte, daß die, die das Geld haben, arme Menschen sind.

(Peter Appert — Stimmen der Zeit.)

Das Vermögen der Akademikerverbände muß dem Studententum erhalten bleiben

Im amtlichen Presseblatt des Reichsstudentenführers nimmt SS-Sturmbannführer Dr. Sandberger (Stuttgart) grundsätzlich zur Frage der Vermögensverwaltung der Akademikervereine und Hausvereine Stellung, die bei der Selbstauflösung und Liquidation der Vereine wiederholt aufgeworfen wurde. Unabhängig von der Frage, so heißt es in der Stellungnahme, welcher Richtung und welchem Verband der Verein früher angehört hat, muß der Reichsstudentenführer grundsätzlich den Standpunkt vertreten, daß die Gelder dieser Vereinigungen für die Zwecke der Erziehung deutscher Studenten heute von der Partei und in ihr vom NSD-Studentenbund übernommen ist, eine Selbstverständlichkeit bedeutet, daß alle diese Vermögenswerte den großen und wichtigen Aufgaben der Erziehung des deutschen Studententums und damit eines wichtigen Teiles des gesamten Führernachwuchses überhaupt erhalten bleiben.

Prof. Friedrich Marx 80 Jahre alt

Geb. Regierungsrat Prof. Dr. Friedrich Marx, der im Ruhestand lebende Vertreter der klassischen Philologie an der Universität Bonn, begeht am 24. April seinen 80. Geburtstag.

Kleine Chronik

- Befestigungen der Standorte St. Pölten, Krems und Stockerau durch den Führer.**
Nach St. Pölten befestigte der Führer Übungen der Gar-nisonen Krems und Stockerau, wobei er sich wiederum nicht nur für größere Befestigungen, sondern auch für die Einzel-ausbildung der Mannschaft interessierte.
- Göring auf der Rückreise nach Berlin.**
Generalfeldmarschall Göring, der Montag vormittag in rein privater Form in Rom einige Befestigungen vorgenommen hatte und dann einer Einladung des Vorkämpfers und Frau von Madensens zu einem Frühstück im engsten Kreise gefolgt war, hat am Montag um 16.15 Uhr im Sonderzug die Rückreise nach Berlin angetreten.
- Neuer Pimpfenjahrgang in den Schulen Adolf Hitlers.**
In der Ordensburg Erbfürst fand Montag die Einweihungsfeier zu dem neuen Jahrgang der Adolf-Hitler-Schüler statt, die als dritter Jahrgang der Schulen am Geburtstag des Führers in Dienst treten. Es sind 370 Pimpfe aus allen Gauen des Reiches und aus allen Volksteilen, die von der NSDAP und ihren HJ-Führern ausgelesen worden. Unter ihnen sind 30 Pimpfe aus der Ostmark, 10 aus dem Sudetengau und 2 aus dem Memelland.
- General Zander zum Präsidenten des Aero-Klubs ernannt.**
Zum Nachfolger des langjährigen Präsidenten des Aero-Klubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, ernannte der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luft-waffe, Generalfeldmarschall Göring, den General der Flieger z. B. Zander. Oberleutnant von Gronau tritt in den nächsten Tagen seinen Posten als Luftattaché bei der deutschen Botschaft in Tokio an.
- Die Stärke der Waffe die beste Waffe gegen die Einkreisungs-bege.**
Der italienische Senat stellte fest, daß die Stärke der Waffe die stärkste Waffe gegen die Einkreisungsbege sei. — Die römische Presse bezeichnet die Roosevelt-Volkschaft als „demokratischen Anschlag gegen den Frieden der Wölfer.“

Die ringförmige Sonnenfinsternis am 19. April

Bei uns nur teilweise sichtbar

Berlin, 18. April. Am 19. April werden wir das Schauspiel einer Sonnenfinsternis erleben, und zwar wird die Verfinsternung auch bei uns teilweise zu sehen sein. Es handelt sich um eine ringförmige Sonnenfinsternis, die voll sichtbar jedoch nur in einer schmalen Zone von Alaska und dem Nordpolargebiet sein wird.

Die Natur und Dauer einer Finsternis ist je nach den Stellungen und scheinbaren Größen von Sonne und Mond verschieden. Geht der Mond bei einer Sonnenfinsternis nicht genau über den Mittelpunkt der Sonne hinweg und kann er nur einen Teil derselben bedecken, so ist die Finsternis eine „partielle“. Geht er jedoch zentral über die Sonne hinweg, findet eine „totale“ Sonnenfinsternis statt, wenn der scheinbare Durchmesser des Mondes den der Sonne übertrifft, letztere also vollständig verdeckt ist, was jedoch nur von einem Punkte beobachtet werden kann, der genau oder sehr nahe auf der verlängerten Verbindungslinie der Mittelpunkte von Sonne

und Mond liegt. Ist unter den gleichen Verhältnissen aber die scheinbare Größe des Mondes geringer als die der Sonne, so kann nicht die ganze Sonnenscheibe verdeckt werden, sondern es bleibt noch ein Ring um den Mondrand sichtbar, und wir haben die Erscheinung einer „ringförmigen“ Sonnenfinsternis. Die erste, die als solche erkannt wurde, war die vom 9. April 1567, die in Italien sichtbar war. Aber noch Kepler suchte den bei dieser Finsternis beobachteten hellen Ring als eine Erscheinung der Erdober- oder Mondatmosphäre zu erklären, hatte also die Natur der ringförmigen Sonnenfinsternis noch nicht erkannt.

Die Grundlage für die Berechnung der regelmäßigen Wiederkehr von Sonnenfinsternissen bildet der sogenannte „Saroszyklus“. Er ergibt sich aus einer Beziehung zwischen den Bewegungen der Sonne und denen des Mondes. Der ringförmigen Sonnenfinsternis, die am 19. April eintritt, ist eine am 7. April 1921 vorangegangen, die nächste findet am 30. April 1957 statt. Die bevorstehende Finsternis wird bei uns nach 18 Uhr — also etwa dreiviertel Stunden vor Sonnenuntergang — beobachtet werden können. Der Sonnenuntergang wird dem Schauspiel ein Ende bereiten.

Feuer auf englischem Flugzeugträger

Auf der Fahrt Gibraltar-Portsmouth.

London, 18. April.

Durch eine Untersuchung, die am Sonntag in Portsmouth stattfand, ist bekannt geworden, daß sich an Bord des englischen Flugzeugträgers „Ark Royal“ während der Fahrt von Gibraltar nach Portsmouth ein gefährliches Feuer ereignete, durch das mehrere Flugzeuge in der Lagerhalle unter Deck zerstört wurden. Die „Ark Royal“ ist der Flugzeugträger, auf dem der englische Marineminister vor 14 Tagen seine Rede mit den geheimnisvollen Andeutungen über eine Teilmobilisierung der englischen Flotte machte, die später unterdrückt werden sollte. Das Ergebnis der Untersuchung ist bisher nicht bekanntgegeben worden.

Die „Ark Royal“, der erste speziell konstruierte Flugzeugträger, der nach dem Kriege für drei Millionen Pfund gebaut wurde, hat erst im Januar seine Jungfernfahrt gemacht. Das Schiff hat eine Besatzung von 1600 Offizieren und Mannschaften und führt 60 Flugzeuge an Bord.

Großfeuer in einer Kirche

Stettin, 18. April. Die aus dem 14. Jahrhundert stammende alte Feldsteinkirche in Warthenberg (Kreis Pärth) wurde durch ein Großfeuer verunstaltet. Das Kirchenschiff und der 56 Meter hohe Holzturm sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Flammen schlugen zuerst aus dem Turm und griffen von hier aus auf das 20 Meter hohe Flecht-dach des Kirchenschiffes über. Die Dachgebäude waren gefährdet, doch gelang es der Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Mit großem Krach brach bald der Turm in sich zusammen. Mit dem Turm stürzten die beiden großen Glocken und die wertvolle vierflügelige Turmuhr herunter. Auch das Kirchenschiff wurde vernichtet. Von der wertvollen Einrichtung sind Teppiche, Altartücher, der Altar selbst, die Orgel und vieles andere verbrannt. Die Flammen vernichteten ein bedeutendes Baubestandteil Pommerens.

Der Dieb als „trauernde Witwe“

Jüterbog, 18. April. Durch die Kulturnärrheit eines Jüterboger Volksgenossen gelang es, den 20jährigen Fritz Tebborn aus Berlin, der mit einem größeren gestohlenen Geldbetrag flüchtig war, festzunehmen. Der flüchtige Verbrecher wollte in einem Jüterboger Hotel übernachten, und hatte sich dabei als eine „trauernde Witwe“ verkleidet. Der größte Teil des gestohlenen Geldes konnte sichergestellt werden.

Bei Gemeinschaftslagern Unfalltod auch nach Arbeitschluss

Berlin, 18. April. In einer bemerkenswerten Entscheidung hat das Reichsversicherungsamt zu der Frage Stellung genommen, ob die auf einem von der händigen Familienwohnung weit entfernt liegenden Arbeitsplatz beschäftigten und in Gemeinschaftslagern (Wohnbaracken) untergebrachten Gefolgschaftsmittelglieder während ihres Aufenthalts im Lager auch nach Arbeitschluss den Schutz der reichsgesetzlichen Unfallversicherung genießen. Entgegen der Auffassung der Berufsgenossenschaft hat das Reichsversicherungsamt diese Frage bejaht. Wie in dem im Reichsblatt der Deutschen Arbeitsfront erschienenen Urteil (In 6250/38) ausgeführt wird, ist der Aufenthalt in dem Gemeinschaftslager durch die Arbeit an der Betriebsstätte bedingt. Die Gefolgschaftsmittelglieder sind daher auch während der Benutzung der Wohnbaracke nach Mahgabe der Reichsversicherung gegen Unfälle versichert, wenn der Unfall seine Ursache in der Beschaffenheit der Unterkunftsräume hat. Damit hat die Reichspräsident des Reichsversicherungsamtes den derzeitigen — gegenüber früher stark veränderten —

Schweres Zugunglück in Britisch-Indien

26 Tote und 26 Verletzte.

London, 18. April. Wie aus Kalkutta berichtet wird, ereignete sich in der Nacht zum Montag auf der Bahn in Ost-Bengalen, 66 Meilen von Kalkutta bei der Station Nabla ein Zugunfall, bei dem 26 Personen getötet und 26 verletzt wurden. Weiter wurde ein Schaffner getötet. Eine Maschine und zwei Güterwagen entgleisten.

In voller Fahrt auf parkenden Lastzug aufzufahren

Auf der Reichsautobahn Magdeburg-Sannover fuhr in der Nähe von Helmstedt der Jompleur Vela Kreemo in der Nacht zum Sonntag gegen 1.30 Uhr mit seinem Auto auf einen parkenden Volkswagen auf. Der Anprall war so stark, daß der mit drei Personen besetzte Wagen zur Seite geschleudert wurde und umstürzte. Die Frau des Autisten war sofort tot. Kreemo und sein zweieinhalbjähriges Töchterchen erlitten schwere Verletzungen, denen das Kind bald darauf erlag. Der Wagen ist völlig zerstört. Ueber die Ursache des Unglücks läßt sich noch nichts Genaues sagen. Die Strecke wurde sofort von mehreren NSDAP-Führern der Motor-standarte 137 Magdeburg, die von einem Führerappell von Hannover zurückkehrten, abgesperrt. Die NSDAP-Führer sorgten für Hilfe und leiteten den Verkehr um.

Eine Schauspielerin um ihr Vermögen betrogen

Colats, 18. April. Mademoiselle Ghosslaine, eine französische Schauspielerin von außerordentlicher Schönheit und ehemals Mitglied der Comedie Francaise, hatte ein sorgenloses Leben, viele Freunde und Verehrer, aber sie war vom Spielteufel besessen. In den internationalen Spielfeldern war Mademoiselle ein bekannter Gast. Woher allerdings hielten sich ihre Einnahmen in möglichen Grenzen, so daß die Verluste nicht ihren Lebensstandard überstiegen. Mit einem Male nun ist Mademoiselle Ghosslaine bettelarm geworden. Und sie war doch eigens in ein berühmtes Spielcasino Portugals gereist, um heimreich wieder nach Hause zu kommen. — Was war geschehen? Mademoiselle Ghosslaine machte die Bekanntschaft eines Schwelmers namens Marcon-Duhof, der ihr sein angeblich in vielen schlaflosen Nächten erlommenes System verkaufte, monach man bei genauer Befolgung der mathematischen Regeln jede Bank zu sprengen vermöge. Kein Roulette würde diesem System gegenüber standhalten. Mademoiselle Ghosslaine, sonst eine hohe Intelligenz, ging dem Gauner vollkommen ins Gern. Sie gab ihm nicht nur eine hohe Absingung für die Ueberlassung des Systems, sondern gab ihr ganzes Vermögen von der Bank ab, verkaufte ihre wertvollen Juwelen und verlor die nach reich mit Geldmitteln ausgerüstet, das „System“. Das Ende vom Liede war, daß Mademoiselle nicht einmal mehr das Geld zur Rückreise hatte und gegen den „Erfinder“ des tödlichen Systems ein Stetbrief erlassen wurde.

Achtzehnjähriger an Tollwut gestorben

Wien, 18. April. In Turawa hatte der 18jährige Showronski vor einiger Zeit einen fremden Hund eingefangen und mit nach Hause genommen. Er wurde von dem Tier in die Hand gebissen, schenkte aber der Sache keine Bedeutung. Schließlich gelakten sich bei dem Hund Anzeichen von Tollwut, worauf er getötet wurde. Nach einigen Tagen stellten sich bei dem jungen Mann Halschmerzen ein. Ein zu Rate gezogener Arzt stellte Tollwut fest doch war bereits jede Hilfe vergeblich. Nach einem plötzlich auftretenden Wutanfall wurde er durch den Tod von seinen Qualen erlöst.

Mit der Motorspritze gegen — Krähenschwärme

Limburg, 18. April. Die Anwendung von Duschspritzen gegen Schilflinge ist nichts Neues. Doch man aber die Motorspritze gegen Krähenschwärme einsetzt, ist sicher noch nicht dagewesen. Seit Jahresfrist haben sich in Limburg auf den hohen Uferbäumen der Lahn viele hundert Krähen angesiedelt und Tugende von Nestern errichtet. Die umliegenden Garten-inhaber wurden durch die Krähen schwer geschädigt. Nachdem nun Schlingen nichts half, versuchte man es mit der Motorspritze. Anfanglich wollte es nicht recht gehen, bis dann plötzlich ein Nest nach dem andern gesprengt wurde. Man hofft, daß sich die Krähen nun in die Umgegend zerstreuen, da sie gegen Störungen aller Art sehr empfindlich sind.

Die Feier am 1. Mai als Aprilparodie für den Vertrauensrat

Der Leiter des Amtes Soziale Selbstverantwortung hat den Vertrauensräten aller Betriebszweige für den April die Parole „Wir feiern den 1. Mai“ gestellt. Die Vertrauensräte sollen dem Betriebsführer helfen, den 1. Mai zu einer wirklichen Feier der Betriebsgemeinschaft auszugestalten. Die Betriebsfeiern am 1. Mai dürfen, wie es in der Beratungsunterlage des Amtes heißt, unter keinen Umständen die so satfam bekannten „Eisbeissen mit Biermarkenverteilung“ werden. Zu einer gelungenen Gemeinschaftsfeier sei auch Alkohol in Massen nicht erforderlich. Auch ohne den Einfluß von Alkohol könne es gelingen, Frohsinn und Fröhlichkeit zu schaffen. Am 1. Mai, an dem Tage, an dem die besten Betriebe des Leistungshampfes ausgezeichnet werden, soll der Betriebsführer und der Betriebsobmann die Bilanz ziehen, was sie im Laufe des Jahres in der Gestaltung der Betriebsgemeinschaft erreicht haben. Selbstverständlich ist es, daß dieser Tag der Gemeinschaft so würdig wie nur möglich abgehalten wird. In die Feierstunde gehört auch die Erhebung der Betriebspublikare, die Verbindung besonderer sozialer Zulagen, die Ehrung Kinderreicher, das Bedenken an verstorbene Arbeitskameraden usw. Für die Ausgestaltung der Feier sollen durch die Mitwirkung des Vertrauensrates alle Kräfte der Betriebsgemeinschaft aktiviert werden. Die Werkschar, die Werksfrauengruppe, die Betriebsportgemeinschaft, die Sing- und Tanzgruppen der Betriebe sollen dafür Sorge tragen, daß die Feiern am 1. Mai so betriebsnah wie nur möglich abgehalten werden.

- Die Mailänder Presse spricht von einer „Euzephika Wilsons des Zweiten“.**
- Sensationsvolle Wirkung des Reichstageseinberufung in London.**
Die Einberufung des Reichstages hat in London größte Sensation hervorgerufen.
- Kritik an Roosevelts im USA-Senat.**
Der Vorsitzende des Marineauschusses übte am Roosevelt im Senat eine verknüpfende Kritik. — Die amerikanische Öffentlichkeit beginnt die Roosevelt-„Volkschaft“ als personellen Wahltrieb zu erkennen.
- Die neue albanische Regierung bei Mussolini.**
Mussolini hat Montagabend in Anwesenheit des italienischen Außenministers Graf Ciano die Mitglieder der neuen albanischen Regierung im Palazzo Venezia empfangen, um mit ihnen verschiedene Fragen hinsichtlich der neuen Beziehungen zwischen dem Königreich Italien und dem in Personalunion mit ihm vereinten Albanien zu besprechen.
- Woch begrüßt Galescu in Krakau.**
Der polnische Außenminister Woch begab sich am Montag zur Begrüßung des rumänischen Außenministers Galescu, der, um nach Berlin zu gelangen, über Polen reist, nach Krakau. Woch hatte mit dem rumänischen Außenminister, den er bis Katowitz begleitete, eine einständige Besprechung.
- Walsh zu „Konfultationen“ nach Moskau berufen.**
Wie der „Daily Telegraph“ in seiner Spätausgabe berichtet, ist der Sowjetbotschafter in London, Walsh, zu „Konfultationen“ nach Moskau berufen worden.
- Das Unterhaus tritt wieder zusammen.**
Das Unterhaus tritt am Dienstag wieder zusammen. Ministerpräsident Chamberlain wird, da eine diesbezügliche Anfrage der Opposition vorliegt, vermutlich eine kurze Erklärung über die internationale Lage abgeben.
- Blügende Truppenparade vor General Franco in Sevilla.**
Am Montag fand bei strahlendem Frühlingssonne und unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung die große Parade der Südarmerie vor General Franco statt. Für abends hatte der Innenminister Cerrano Suner im Andalucia-Palast-Hotel zu einem Bankett geladen.

Leipzig

Leipziger Diätische Schule eröffnet. Am Sonnabend wurde durch den Direktor der Medizinischen Universitätsklinik und leitenden Arzt der inneren Abteilung des städtischen Krankenhauses zu St. Jakob, Prof. Dr. Bürger, die Diätische Schule eröffnet. Prof. Dr. Bürger gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, den vor anderthalb Jahren gefaßten Plan nunmehr verwirklicht zu sehen. Die Diätische Schule erfüllt eine ähnliche Aufgabe wie die Apotheke. Diese gäbe Arzneien auf ärztliche Verordnung ab, jene liefert Speisen und Getränke laut ärztlicher Verschreibung.

Diamantene Hochzeit. Montag feierten Schuldirektor i. R. Oskar Schenk und seine Ehefrau Fanny geb. Brückner aus der Breitenfelder Straße das feierliche Fest der diamantenen Hochzeit. In Vertretung des Bürgermeisters beglückwünschte Stadtkämmerer Dr. Köhler das Jubelpaar namens der Stadt.

Einen Entwürfsbewerb für den Neubau des städtischen Kinderkrankenhauses hat der Oberbürgermeister ausgeschrieben. Ein erster Preis mit 15 000 RM., ein zweiter Preis mit 10 000 RM. und ein dritter Preis mit 5 000 RM. sind ausgesetzt. Ferner sind drei Anhäuser mit je 500 RM. in Aussicht genommen. Teilnahmberechtigt sind sämtliche Architekten Großdeutschlands, die der Reichskammer der bildenden Künste angehören, ebenso die beamteten und angestellten Architekten der Behörden. Die Arbeiten sind bis zum 15. August 1939 einzureichen. — Das Baugelände für den geplanten Neubau erstreckt sich von der russischen Kirche an der Tiroler Straße bis zur Taubstummenlehranstalt in einer Länge von etwa 300 Meter und einer Breite von durchschnittlich 100 Meter. Mit etwa 60 000 Quadratmeter Fläche ist das Gelände weit größer als das über die russische Kirche hinaus nach der Technischen Wesse zu sich hinziehende Gelände der Orthopädischen Klinik und der Frauenklinik.

Der Kommunismord von Kleinkugel erneut vor dem Schwurgericht. Vor dem Leipziger Schwurgericht begann am Montag eine erneute Verhandlung der kommunistischen Mordtat von Kleinkugel bei Halle. In der Zeit des Rapp-Putschs, am 19. März 1930, hatten bewaffnete Kommunisten, die die Grube Wölfe besetzt hielten, den Autobesitzer Kurt Walter

aus Kleinkugel, der ein Paket mit Gewehrschlüsseln zu den Regierungstruppen nach Halle schaffen wollte, festgenommen. Auf Veranlassung eines Wilhelm Rasch aus Kleinkugel, der mit dem Vater des Walter verfeindet war, sollte der jetzt 52 Jahre alte Paul Scheibe den festgenommenen erschießen. Nach kurzem Wärgern tat er dies auch. Bereits im Jahre 1931 bildete die Tat Gegenstand einer Verhandlung. Rasch mußte aber damals aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden. Im vorigen Jahre wurde die Tat erneut aufgegriffen, und das Schwurgericht Halle verurteilte Rasch und Scheibe im September wegen Mordes zum Tode. Die Beurteilungen legten gegen das Urteil Revision ein und begründeten diese in der Hauptsache damit, daß die Straftat unter die Amnestien der Jahre 1928 und 1930 falle. Schließlich des Angeklagten Rasch kam das Reichsgericht aber zu der Überzeugung, daß bei ihm hauptsächlich persönliche Haß, weniger also politische Gründe mitspielt hatten, und bestätigte das Todesurteil. Bei dem Angeklagten Scheibe dagegen schienen dem Reichsgericht die Beweggründe vom Schwurgericht noch nicht genügend geklärt; das Urteil gegen ihn wurde aufgehoben und eine nochmalige Verhandlung vor dem Schwurgericht in Leipzig angesetzt. Scheibe stellte in der Verhandlung, die mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, den jetzt 50-jährigen Rasch als alleinigen Anstifter hin.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Beim Spiel an der Raburger Brücke fiel ein sieben Jahre alter Junge in den Weichenmühlgraben und wurde abgetrieben. Der in der Nähe stehende Straßenbahnfahrer Rudolf Groher sprang dem Rinde nach und rettete es durch seine entschlossene Tat vor dem Tode des Ertrinkens.

Vermißt wird der 16 Jahre alte Maurerlehrling Franz Siegfried Groß aus der Ebnalstraße. Groß, dessen letzter Fuß noch außen gestellt ist, hatte einen Tornister bei sich.

Naumburg, Todessturz durch unglücklichen Zufall. Auf seinem Wege nach hier wohnende 41-jährige Dekorationsmaler Max Schmidt ums Leben. Als er auf seinem Motorrad von Niedermöllern heimfuhr, verlor sich seine Maschine in dem wehenden Mantel eines Fuhdängers, so daß ein schwerer Sturz die Folge war, bei dem der Fahrer einen doppelten Schädelbruch erlitt. Schmidt starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Aus der Lausitz

I. Bauhen. Die Kreisfachgruppe Oberlausitz der Reichsfachgruppe Ziegenzüchter im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter hielt am Sonntag im Weihen Holz eine Arbeitstagung ab. In der Oberlausitz bestanden, wie aus dem Jahresbericht hervorging, am 1. April 1938 49 Ziegenzuchtvereine mit 2035 Mitgliedern (26 Wöden und 4934 Ziegen. Diese Zahlen stiegen bis zum 1. April 1939 an auf 55 Vereine mit 2281 Mitgliedern, 5309 Ziegen, darunter 548 Herdbuchziegen). Die Milchkontrolle ergab in der Oberlausitz, daß die 488 von 205 Züchtern zur Milch- und Fettprüfung gebrachten Ziegen in diesem Jahre 395 477 Kilogramm Milch mit 12 220,24 Kilogramm Milchfett erzeugten, jede Ziege also 810 Kilogramm Milch bei 25,04 Kilogramm Milchfett.

I. Bauhen. Die Kameraderkammer 1862 ehrt bei ihrem Vierteljahrappell im „Goldenen Adler“ den Altkameraden Jork, der, wie berichtet, seinen 92. Geburtstag begehen konnte. Vom NS-Wehrkreiskriegsverband ist verliehen worden das Jubiläumsschild für 50-jährige Mitgliedschaft dem Kameraden Karl Witzler, Emil Schunk, August Waurig und Rudolf Wör. Für besondere Verdienste und jahrzehntelange wertvolle Mitarbeit in der Kameradschaft und darüber hinaus wurde Kamerad Bruno Damm zum Ehrenmitglied der Kameradschaft ernannt.

I. Bauhen. 25-jähriges Arbeitsjubiläum. Das Gefolgshaftmitglied der Bauhener Brauerei und Mälzerei AG, Wmin Löwenig beging sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum. Von Betriebsleiter und Gefolgshaft wurden ihm bei einem Betriebsappell am gestrigen Montag reichliche Ehrungen zuteil.

I. Großschönau. Preis von Autoerfahrung und getötet. Der 76-jährige Invalidenrentner Karl Goldberg wurde in der Nähe der früheren Grenze von einem Kraftwagen in die Höhe der früheren Grenze von einem Kraftwagen erfaßt. Mit einem Schädelbruch brachte man den Verunglückten ins Zittauer Stadtkrankenhaus, wo er bald darauf den Folgen des Unfalles erlag. Die Schulfrage bedarf noch der endgültigen Klärung. Man nimmt an, daß Goldberg plötzlich den linken Bürgersteig verlassen hat und direkt in das Auto hineingelaufen ist.

I. Radibor. Am Sonntagabend fanden sich die Kameraden im Gasthaus zum Emsel zu einem Kameradschaftsappell zusammen. Nach der Begrüßung durch den Kameradschaftsführer Scholz wurde der Lichtbildstreifen gezeigt „Wiedersehen mit der Wehrfront“. Für die Kriegsteilnehmer war es interessant, im Bild ein Wiedersehen mit ihrem Kampfgeliebten zu feiern. Mancher dachte mit Stolz an die ruhmreichen Schlachten. Der Lichtbildvortrag wird wahrscheinlich im Juni wiederholt und dazu auch die Kameradschaftsfrauen eingeladen werden.

I. Kamenz. Mit Rücksicht auf die am Mittwoch, dem Abend des 50. Geburtstages des Führers, stattfindenden Veranstaltungen sind die für diesen Tag geplant gesehene Kundgebung des Deutschen Frauenwerkes zur Unterstützung des Vierjahresplanes sowie das Schaukochen bis auf weiteres verschoben worden.

I. Uhst am Taucher. Jubiläum. Der Männergesangsverein Uhst am Taucher beging am Sonntagabendmittag im festlich geschmückten Erblehngerichtssaale die Feier seines 40-jährigen Bestehens.

I. Wilschdorf. Mit dem Rad in den Tod. An der Einfahrt in den Güterbahnhof stieß ein Radfahrer mit einem Viererkraftwagen zusammen. Der Radfahrer wurde schwer verletzt und starb einige Stunden nach seiner Einlieferung in eine Klinik.

I. Zittau. Neue Führerin des VDM-Untergaus 102. Die neue Führerin des Untergaus 102 (Zittau), Dorette Schäfer, wurde in der Handwerkerhalle von der Obergauführerin Charlotte Kling in ihr Amt eingeweiht. Nebelgauführerin Dorette Schäfer war bisher im Untergau 210 (Stollberg) drei Jahre erfolgreich tätig.

I. Zittau. Gegen Lichtmaß gefahren. Am Hindenburgring fuhr der Kraftstofffahrer Traugott Wille aus Zittau gegen einen Lichtmaß. Der Verunglückte trug schwere Verletzungen davon.

Ämtliche Bekanntmachungen

Wöden

Die Maul- und Klauenseuche ist in den Gemeinden Rummelsdorf a. d. Eigen und Obercunnersdorf erloschen.

Aus dem Sudetenland

Eger. Tapferkeitsmedaille nach 20 Jahren erhalten. Vor einiger Zeit hatte der Inhaber der Alten Apotheke in Alsch, Adalbert Solfeld, das Heeresarchiv in Wien um eine Befähigung seiner Kriegsauszeichnungen ersucht. Diese traf auch ein, doch sie enthielt noch eine hohe Auszeichnung, von deren Besitz der Fragesteller bisher keine Ahnung hatte. Solfeld hatte am 3. Oktober 1918 wegen seines tapferen Verhaltens in den Augustkämpfen 1918 an der italienischen Front die goldene Tapferkeitsmedaille verliehen bekommen, ohne bis jetzt von dieser Auszeichnung etwas zu wissen.

Kreibitz. Bunker an der Kaltenberglehne werden gesprengt. Die tschechischen Bunker an der Kaltenberglehne werden in den nächsten Tagen gesprengt. Es werden auch die spanischen Reiter und die restlichen Drahtwerke aufgeräumt und abgetragen. Es werden nur an der Straße gegen Kamnitz einige Bunker stehen gelassen, die auch für weiterhin als Anziehungspunkte für den Fremdenverkehr gelten werden.

Reichenberg. Auf den Schienen stehen gebildet. Ein Viererkraftwagen durchbrach die Schranke an einem Bahnhofsübergang südlich von Reichenberg (Sudetenengau) und blieb auf den Gleisen stehen. Der fällige Personenzug konnte von dem Schrankenwärter trotz aller Bemühungen nicht aufgehalten werden, so daß er den Kraftwagen erfaßte und zur Seite schlenberte. Glücklicherweise hatten sich die beiden Wageninsassen rechtzeitig in Sicherheit bringen können.

<p>Nähmaschinen</p> <p>Fahrräder, Radio, Reparaturen</p> <p>Teilszahlung</p> <p>OTTO REICH Ronneburger Straße 37</p>	<p>R. Eisengräber</p> <p>gegenüber dem Rathaus</p> <p>das leistungsfähige Spezialgeschäft für</p> <p>Wäsche</p> <p>und Modewaren</p>	<p>Schuhhaus</p> <p><i>Vielweilig</i></p> <p>in Werdau, Ecke Reichenbacher Straße</p> <p>in Aue i. Sa., Markt 14 u. Hindenburgstr. 1 n. bl. Engel</p> <p>bedient Sie gut!</p>
<p>BETTEN-GRAF</p> <p>Werdau — Leipziger Straße 31</p> <p>Omnibushaltestelle Gasthof Pleisenthal</p> <p>BETTEN u. BETTWAREN</p> <p>aller Art</p> <p>POLSTERMÖBEL</p> <p>KINDERWAGEN</p>	<p>Liebe Leser!</p> <p>Berufen Sie sich beim Einkauf auf die Inserate in der Sächs. Volkszeitung</p> <p>der Inserent</p> <p>ist Ihnen dankbar!</p>	<p>Müglitz & Mahler</p> <p>Werdau/Sa.</p> <p>Reichenbacher Straße 26</p>
<p>Geschäftskarten</p> <p>in geschmackvoller Ausführung, ein- u. mehrfarbig, liefert preiswert die leistungsfähigste</p> <p>Germania Buchdruckerei</p> <p>Dresden-N. 1, Poststraße 17. Ruf 21012</p>	<p>Kreuz-Drogerie</p> <p>Alfred Hofmann</p> <p>Gute Bezugsquelle für Drogen — Farben — Kolonialwaren — Kerzen aller Art</p>	<p>Aue</p> <p>Kaufhaus Max Reichhold</p> <p>hat sich bestens empfohlen</p>

Südwest-Sachsen

h. Chemnitz. Kolonialausstellung eröffnet. In Gegenwart von geladenen Gästen der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht und der Behörden wurde Sonntag vormittag im Museum die große Mitteldeutsche Kolonialschau des Reichskolonialbundes feierlich eröffnet. Die Eröffnungsgespräche hielt Oberbürgermeister Schmidt.

h. Chemnitz. Scheune und Stall niedergebrannt. Bei dem Bauern Hugo Dittmann in Auerwasde brach ein Brand aus, durch den eine Scheune und ein Stallgebäude eingestürzt wurden. Auch landwirtschaftliche Maschinen, Heu- und Strohvorräte wurden vernichtet. Die Erderückungen über die Brandursache sind noch nicht abgeschlossen.

h. Klingenthal. Acht Tage vor der Hochzeit tödlich verunglückt. Am Montag in den zeitigen Morgenstunden wurde in Grassitz der in Klingenthal beschäftigte 25 Jahre alte Hans Wächter aufgefunden. Wächter war von einem Kraftwagen überfahren worden, als er sich auf dem Heimwege von seiner Braut befand. Der Kraftwagenfahrer, der nach dem Unfall geflüchtet war, konnte inzwischen ermittelt und festgenommen werden. Der Unfall ist deshalb besonders tragisch, weil Wächter am kommenden Sonntag heiraten wollte.

h. Wilkau-Golbau. Schlägerei nach dem Kartenspiel. In der Nacht zum Montag wurde in einem Strahengraben ein 69 Jahre alter Invalid bewußlos aufgefunden. Der Mann war im Gasthof beim Kartenspiel mit einem Partner in Streit geraten, der auf dem Heimweg in Tätlichkeiten ausartete. Er mußte mit einer klaffenden Kopfverletzung ins Krankenhaus gebracht werden.

h. Penig. Das Bierglas als Waffe. In einer Gaststätte wurde ein Geschäftsmann von einigen betrunkenen Gästen um eine Runde Bier angesprochen. Der Geschäftsmann lehnte ab, worauf einer der Betrunkenen sein Bierglas ergrieff und auf den Mann einschlug, der schwere Kopfverletzungen erlitt.

h. Planitz. Diebstahl leicht gemacht. In einem Lebensmittelgeschäft trat ein frecher Ladenhehler ein. Er hatte beim Kauf einer Schachtel Streichhölzer einen Geldschein vorgelegt. Als die Verkäuferin zum Wechseln den Boden verlassen hatte, entwendete er aus der Ladenkasse einen größeren Geldbetrag, mit dem er unerkannt das Weite suchte.

h. Zwickau. Besuch des Staatsministers Dr. Frick. In der Kreisstadt Zwickau fand aus Anlaß der Weihe der neugeschaffenen Kreisdienstelle des Deutschen Roten Kreuzes ein Aufmarsch aller Vereinstschaften des DRK. aus dem Kreise Zwickau statt, der durch die Anwesenheit des Landesleiters, Staatsministers Dr. Frick, ausgezeichnet wurde. Der Landesführer nahm die Übergabe der Fahnen und Wimpel an die DRK-Vereinstschaften vor.

h. Plauen. Raubüberfall. Am Sonnabendvormittag gegen 11 Uhr wurde von einem unbekannten Radfahrer auf dem Verbindungsweg von der Liebigstraße nach Gieselsdorf ein Raubüberfall auf eine 53-jährige Frau verübt. Der Bürsche hat die Frau am Hals gewürgt und sie zu Boden gezerrt. Mit einem faustgroßen Stein hat er ihr erhebliche Verletzungen am Kopf beibringt und ist unerkannt entkommen. Der 25 bis 27 Jahre alte Täter führte ein altes Herrenfahrrad mit sich und trug die Kleidung eines Bauarbeiters.

Neuer Anfang im Lotteriespiel

Seit mehr als einem Jahrhundert haben sich die Deutschen daran gewöhnt, bei einer Staatslotterie ihr Glück zu versuchen. Freilich bestanden im Mittelalter nur noch deren drei — die Hamburger, die Sächsische und Preussisch-Süddeutsche. In Zukunft wird es für das ganze Großdeutsche Reich nur noch eine Deutsche Reichslotterie geben.

Es war ein weiter Weg von dem Voshandel erfindungsreicher Spekulant über die Lotterien staatlich konzipierter Unternehmer zu den Staatsbetrieben im Lotteriewesen bis zu dem Endpunkt und neuen Anfang dieser Entwicklung: die Deutsche Reichslotterie. Lotterien in der uns geläufigen Form des Auspielens von Geldbeträgen sind Produkte des kapitalistischen Zeitalters. Ziemlich gleichzeitig um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts bildeten sich zwei Formen heraus: die holländische als Klassenlotterie u. die italienische als Lotto. In der Klassenlotterie stehen die wichtigsten Daten von vornherein fest — die Zahl der Lose, die überhaupt mitspielen, die Zahl der Gewinnlose, die Höhe des auszuspielenden Kapitals und die der einzelnen Gewinne. Diese werden nicht auf einmal hintereinander weg, sondern in fünf Ziehungen (fünf Klassen) gezogen.

Dem Lotto dagegen haften viel früher der Charakter des Glücksspiels an. Hier gewinnen von den Nummern 1 bis 90 fünf, die gezogen werden. Die Spieler sehen beliebige Beträge auf eine oder mehrere der Nummern 1 bis 90. Es ist klar, daß das Lotto die Spielweise in viel stärkerem Maße zu entfesseln vermag als die Klassenlotterie, wobei die grundsätzliche Unbegrenztheit der Einsätze besonders gefährlich werden kann. In Preußen ist das Lotto daher schon 1810 verboten worden. In Oesterreich bestand das Lotto bis in die jüngste Zeit, und in Italien wird es noch heute gespielt.

Die Preussische Staatslotterie wurde im Jahre 1794 errichtet, während noch Friedrich der Große Lotterien durch konzipierte Unternehmen veranstalten ließ. Der Frankfurter Reichstag beschloß im Jahre 1840 die Abschaffung sämtlicher Lotterien, ein Beschluß, der nur ein papierenes Dasein führte. Nach der Reichsgründung von 1871 errichteten mehrere Bundesstaaten aus föhralischen Gründen Staatslotterien, die zum Teil nach der Jahrhundertwende der Preussischen Staatslotterie angegliedert wurden. Als diese auf Grund eines Staatsvertrages vom Jahre 1912 ihr Spielgebiet auf die süddeutschen Staaten ausdehnen konnte, nahm sie den Namen Preussisch-Süddeutsche Staats- bzw. Klassenlotterie an. Damit war die Konzentration der Lotterien in Deutschland eingeleitet worden zum Abschluß gekommen. Neben der Preussisch-Süddeutschen behaupteten sich die Hamburger und die Sächsische Staatslotterie. — Nunmehr werden alle diese Lotterien verschwinden. Das Lotto wird in der Ostmark ganz beseitigt. Wer im größeren Deutschland sein Spielglück erproben will, dem bietet nunmehr die Deutsche Reichslotterie hinreichend Gelegenheit.

370 Gauflieger fahren nach Köln

Reichsentscheid im Reichsbereitwillkämpf vom 22. bis 30. April

Zum Reichsentscheid im Reichsbereitwillkämpf, der vom 22. bis 30. April stattfindet, werden aus dem Gau Sachsen 370 Gauflieger und Gaufliegerinnen nach Köln fahren. Insgesamt treffen in Köln 6500 männliche und 2000 weibliche Teilnehmer am Reichsentscheid aus allen Gauen zusammen.

Der Sonderzug mit den sächsischen Gaufliegern, den auch die Teilnehmer der Gauen Schlesien und Thüringen benötigen, verläßt am 21. April abends Dresden. Die westsächsischen Teilnehmer steigen in Chemnitz und Glauchau zu.

Veränderungen im Bisumsterus

Gahner, Joseph, Priester aus Bang Oberfranken, wurde mit Wirkung ab 1. April als Kaplan in Dresden Mariä Himmelfahrt, und Vath, Otto, ebenfalls Priester aus Bang, als Kaplan in Dresden St. Joseph angestellt.

Die Wandlung der Xenia Barrenthin

Roman von Karl-Heinz Volgt

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bes. Dresden)

4. Fortsetzung.

„Du übernimmst dich, alter Junge, im übrigen gebe ich dir zu bedenken, daß du dieses Geld niemals wirst aufbringen können bei deinem noblen Lebenswandel.“

„Ich nicht, aber du sollst mir dazu verhelfen“, lachte Gaston Fély unbekümmert in das ernste, bedenkliche Gesicht seines Freundes hinein.

Herbert von Borwig wiegte den Kopf hin und her. „Das ist deine Lebensauffassung, mein Ueber. Du spielst mit den Frauen und um die Frauen wie am grünen Tisch mit Geld.“

Während der letzten Worte hatte Gaston Fély zwei Seiten aus seinem Notizbuch herausgerissen und darauf den Inhalt der Bette zweimal verzeichnet. Nun reichte er seinem Freund die Blätter hinüber und sagte mit lässig anmutender Gestalt: „Bitte!“

„Auch was Geschriebenes forderst du Bedant?“ fragte Herbert von Borwig mittelbäutig lächelnd und schob die Unterlippe vor.

„Es muß alles seine Richtigkeit haben, mein Bester. Auch eine Bette ist für mich ein Geschäft wie jedes andere.“

„Und Wertschulden sind Ehrensulden, nicht eintragbar, ich weiß“, nickte der andere ziellos gegen ihn hin.

Ohne noch ein Wort zu erwidern, zeichnete Herbert von Borwig zweimal seinen Namen unter das von dem Grafen Geschriebene. „Hast du nicht Lust, weiter zu tanzen?“ fragte er schließlich Gaston Fély, doch der schüttelte den Kopf.

„Keine ist so wie Xenia Barrenthin. Wer sie gesehen hat, hat kein Interesse mehr an einer anderen Frau.“

Herbert von Borwig schielte den andern von der Seite an. Sollte der Junge wirklich einmal eines Besseren belehrt werden? Vielleicht war in der Tat eine Frau allein imstande, Fély aus diesem Leben herauszureißen und einem besseren zuzuführen.

Der Graf winkte den Kellner heran und zahlte. Die beiden Freunde erhoben sich und verließen das Lokal.

„Was fängst du mit dem Abend an?“ fragte Borwig den Grafen und schlug sich seinen Mantelfragen hoch, da der Novembersturm durch die Straßen segte und auch wieder ein wenig Schnee mit sich brachte.

„Ich gehe nach Hause“, entgegnete der Befragte. „Was?“ Borwig blieb mitten auf der Straße stehen und starrte seinen Freund ganz entgeistert an. „Das ist das erste mal, daß ich so etwas von dir höre, seit du in Berlin bist.“

„Ich habe dir schon einmal gelagt, wer eine Xenia Barrenthin kennt, der — ach was, das verstehst du wohl nicht so, alter Junge.“ Er machte eine Handbewegung, durch die er andeuten wollte, daß er gewillt war, dieses Gespräch aufzugeben, da es zu nichts führe.

„Nein, du hast recht, davon verstehe ich wahrscheinlich nichts“, erwiderte Herbert von Borwig unter einem kleinen molanten Lächeln.

Damit trennten sie sich.

Schon von weitem erkannte Xenia Barrenthin am nächsten Tage den kleinen eleganten Sportwagen, den ihr Gaston beschrieben hatte, und der nun vor dem Bahnhof Zoo hielt. Der Besizer des Wagens, in eleganter Sportkleidung, stand davor und blickte sich scheinbar interessiert die Karosserie an.

Erst als Xenia dicht an seiner Seite war und ihn ansprach, fuhr er herum.

„Oh, ich bin überglücklich, daß Sie Wort gehalten haben“, sagte Gaston Fély und lächelte ihr die Hand.

„Haben Sie daran gezweifelt?“ Sie lächelte ihn ein wenig kokett an, und der Wind wehte ihr ein kleines rötlisches Lächeln in die weiße Stirn.

„Man kennt sich in den Frauen so schwer aus“, sagte er, und es klang beinahe schwermütig.

„Na, einen solchen Eindruck machen Sie ja nun nicht gerade, Herr Graf“, stellte Xenia fest. Darob traf sie ein erstaunter Blick aus den schwarzen, untergründig glühenden Augen des Südranzosen. Es war einer jener Blicke, mit denen der Graf die kleine Xenia Barrenthin am gestrigen Tage eingefangen hatte. Sie wußte es und ärgerte sich über sich selbst.

Sie ärgerte sich überhaupt schon ein wenig über dieses ganze Abenteuer, in das sie sich da eingelassen hatte. Wenn dieser Mann vielleicht glaubte, sie werde sich auf einen Flirt einlassen, so hatte er sich getäuscht.

Und während die kleine Xenia nun wie eine große Dame hinter dem Mann am Steuer im Wagen des elegant wirkenden Gefährts saß und sie mit unverhohlener Bewunderung zusah, wie seine schneidigen Hände um das Lenkrad gespannt waren und seine scharfen, dunklen Augen den Weg, den das Fahrzeug nahm, aufmerksam musterten, mußte sie wieder an die vergangene Nacht denken, in der so viele Erwägungen und Überlegungen auf sie eingestürzt waren. Sie hatte sich immer und immer wieder gefragt, da sie schlaflos in ihrem Bett gelegen, ob das die Liebe auf den ersten Blick gewesen sei, die sie zu diesem fremdländischen Manne empfand. Nein und tausendmal nein. Sie wußte es heute, es war nichts anderes als das eitle Bewußtsein, von einem schönen, ritterlichen Manne, der in gewissem Sinne entflammen konnte, verehrt zu werden, was sie so vorzeitig hatte handeln und ihm ihre Zusage hatte geben lassen.

Auf der eigens für die Gäste des Schlosses Marquardt angelegten Autobahn fuhr nun der Wagen in raschem Tempo dahin.

Als Xenia und der Graf in die prachtvoll eingerichteten Gesellschaftsräume traten, war es Xenia, als umwehe sie plötzlich ein Hauch aus einer vergangenen Zeit, aus der Zeit, da ihre Eltern noch lebten und sie im Hause der Guten so oft die Rolle der großen Dame gespielt hatte.

Aller Blicke waren auf das elegante Paar gerichtet, das jetzt durch die Diele schritt, in der zu einer erstklassigen Kapelle sich die Paare im Tanz bewachten.

Im „Unterholz“ dieser schwimmenden Insel gibt es kleinere Lebewesen, die darauf warten, daß oben aus dem dichten Gestrüpp das eine oder andere Tier tot herunterfällt, damit man es auf dem schnellsten Wege aufstreifen kann. Denn sie leben ja alle nur, um ihren immer hungrigen Magen zu füllen.

Baumwollstraßen — die Wege der Zukunft?

Nach langen Experimenten ein erfolgreicher Versuch!

Die moderne Zeit hat andere Verkehrsmittel als früher. Dementsprechend mußten sich auch die Ingenieure im Straßenbau nach und nach umstellen. Man wurde sich darüber klar, daß es nicht nur darauf ankam, eine haltbare Straße zu bauen, sondern man brauchte Wege, die haltbar und auf der anderen Seite schonend für die Fahrzeuge waren und blieben.

Man weiß heute, daß die von Deutschland beim Bau der Autostraßen gewählten Methoden in gewisser Hinsicht ideal genannt werden müssen. Aber für andere Länder werfen sich unter anderen klimatischen Bedingungen, unter anderen Be-

Xenia und Graf Fély nahmen an einem der Tische unweit des Tanzparketts Platz. Voller Genugtuung beobachtete der Graf, wie die Herren von den Nebentischen mit unverhohlener Bewunderung das schöne Mädchen an seiner Seite musterten. Selbst die eleganten Frauen hier hoben ihre Blicke vor die Augen und zollten dem reizvollen Paar, wenn auch zuweilen mit etwas neidischen Blicken, doch unverfärbbar ihre Bewunderung.

Gaston Fély grüßte hier und da ein paar Bekannte, die sich vor Xenia wie vor einer Fürstin verneigten.

„Ich finde es hier hinreichend“, sagte Xenia mit dankbarem Blick in des Grafen lächelndes Gesicht, und nahm die ihr dargebotene Zigarette aus dem kostbaren Etui ihres Begleiters entgegen.

Er ließ Champagner kommen, und Xenia trank in kleinen, genießerischen Zügen das eisigkühle Getränk.

„Es freut mich, daß Sie sich hier wohlfühlen, und ich schätze mich glücklich, daß Sie durch mich dieses bezaubernde Lokal kennengelernt haben.“

„Bezaubernd, ja, das ist der rechte Ausdruck“, nickte Xenia. „Sie kommen mir selbst vor wie ein Zauberer, der diese Wunderwelt für mich errichtet hat.“

„Nun übertreiben Sie aber bestimmt, Fräulein Barrenthin. Eine Frau wie Sie, die so aussieht, die weiß doch des Lebens Schönheiten zu genießen.“

Es war, als verklärte sich Xenias Blick, als wanderten ihre Gedanken in eine vergangene, nie wieder zurückzubringende Zeit. „Damals, als meine Eltern noch lebten, da war das alles für mich eine Selbstverständlichkeit, dieses Leben ohne Sorge, in Schönheit und Freude. Das aber ist jetzt langem, langem vorbei.“

Vertraulich legte er seine Hand auf die ihre, aber sie entzog sie ihm rasch, und ein strafender Blick trat sein Antlitz, das nun fast erschrocken ausah. „Sie sollen das alles wiederhaben, Fräulein Barrenthin. Das Leben hat noch viel Gutes und Liebes für Sie aufgespart.“

Sie wußte mit seinen Worten nicht viel anzufangen, und wenn sie sich nicht täuschte, so hatte aus seinen Worten ein doppelter Sinn geklungen.

Die Musik spielte einen neuen Tanz. Graf Fély machte eine leichte Verbeugung vor Xenia, und nun tanzten sie zu dieser betont rhythmisch stark akzentuierten Musik. Wieder fiel dem Manne auf, daß begehrliche Blicke der tanzenden Männer auf seiner Begleiterin haften blieben. Das machte sein Vertrauen nach dem schönen Mädchen noch mehr an. Wie sie sich wiegte in vollendeter Harmonie in diesem Tanz! Voll Leidenschaft drückte er ihre Hand, und es war ihm, als merke er ihren leichten Gegenruck.

„Man mußte immer so tanzen durchs ganze Leben“, flüsterte er ihr zu, und Xenia schlug fragend die großen Augen zu ihm auf. „Ach fahre in den nächsten Wochen an die Riviera und würde mich glücklich schätzen, wenn Sie mich begleiten könnten.“

Sie lachte ihm freimütig ins Gesicht hinein. „Sie machen leidlich schlechte Scherze, Herr Graf.“

Er machte eine etwas scheinheilig wirkende Bewegung mit der Hand und markierte eine kleine Verbeugung. „Es ist mein vollster Ernst.“

„Wie denken Sie sich das eigentlich?“ fragte sie und wagte nicht, ihn anzublicken.

„Sie machen leidlich schlechte Scherze, Herr Graf.“

Er machte eine etwas scheinheilig wirkende Bewegung mit der Hand und markierte eine kleine Verbeugung. „Es ist mein vollster Ernst.“

„Wie denken Sie sich das eigentlich?“ fragte sie und wagte nicht, ihn anzublicken.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Geheimnis der Akropolis

Die Akropolis in Athen mit den prachtvollen Bauwerken aus Orakeltempels gründer Zeit ist viele Jahre hindurch Gegenstand so gründlicher Untersuchungen gewesen, daß man meinen sollte, es gäbe dort nichts mehr zu entdecken. Der Amerikaner Oscar Bronner hat aber dennoch vor kurzem eine interessante Entdeckung gemacht. Während seiner Arbeiten in Athen fiel ihm eines Tages ein Felsstück auf, durch den er sich hineingewängte und in eine kleine Höhle mit drei Wänden kam. Von hier führte ein schmaler, gewundener Gang in die Tiefe, und endlich kam man in einen Raum von etwa 3,5 Meter im Viereck. Die Wände waren etwa 3 Meter hoch, der Boden aber war mit klarem, völlig sauberem Wasser gefüllt. Warum hatten die alten Athener diesen Wasserbehälter in der Tiefe der Akropolis gebaut? Man nimmt an, daß es geschehen ist, um in Kriegeszeiten einen sicheren Wasserreservoir zu haben, denn im Sommer können drei Monate vergehen, ohne daß in Athen ein Regentropfen fällt. Durch diesen tief verborgenen Teich wurde die Stadt unabhängig von Wasserzufuhr im Falle einer Belagerung.

Der Sargassofisch ist ein Unikum

Immer wieder sendet man von Europa und von Amerika aus wissenschaftliche Expeditionen in das sogenannte Sargassomeer, das zuerst von Kolumbus entdeckt wurde und das bis zum heutigen Tag seine Rätsel noch nicht restlos verriet hat. Aber man ist im Laufe der letzten Jahre in der Kenntnis der Absonderlichkeiten des Sargassomeeres erheblich weitergekommen. Heute weiß man über die Entstehung Bescheid. Man weiß auch, daß die Behauptung, im Sargassomeer würden die Schiffe festliegen und langsam in die Tiefe gedrückt, ein Märchen ist.

Ueber die Entstehung kann heute folgendes gesagt werden: An der Westküste Europas paletet sich der sogenannte Golfstrom. Ein Zweig geht nach Nordosten, der andere aber geht nach Südosten, um sich als sogenannter Karantienstrom zwischen den Kanaren und dem Kap Verde mit der Äquatorialströmung zu vereinigen. Auf diese Weise entsteht in der Mitte ein Kreis, in dem überhaupt kein Strom, oder fast kein Strom herrscht. Hier häufen sich nun die Seetangmassen an, bilden eine feste Schicht, von der nur von Zeit zu Zeit durch schwere Stürme Teile abgerissen werden.

Die früheren Schreckensgeschichten des Sargassomeeres sind inzwischen demontiert worden. Aber Tatsache ist und bleibt, daß im Sargassomeer bjo, innerhalb der schwimmenden Tangmassen ein Leben herrscht, wie man es sonst auf der ganzen Welt nicht noch einmal findet. Merkwürdige Würmer und Wesen, von denen man nicht mehr genau sagen kann, ob sie nun Tiere oder Pflanzen sind, kriechen und rutschen hier herum, schlängeln sich von einem Pflanzengest zum andern, immer auf der Suche nach irgendeinem ehbaren Gegenstand — bis zum Schluß die Schwenden selbst aufgefressen werden.

Die größte Sensation ist der Sargassofisch, der seine Kiemen wie Hände gebrauchen kann. Er klettert in dem Tang umher, kann überhaupt nicht im freien Wasser schwimmen, lebt aber recht gut und bequem, da die Natur ihm gute Augen und einen vorzüglichen Magen gab. Sein Maul und sein Magen können sich so ausdehnen, daß der Sargassofisch Tiere verschlingen kann, die ungefähr genauso dick sind wie er selbst.

Im „Unterholz“ dieser schwimmenden Insel gibt es kleinere Lebewesen, die darauf warten, daß oben aus dem dichten Gestrüpp das eine oder andere Tier tot herunterfällt, damit man es auf dem schnellsten Wege aufstreifen kann. Denn sie leben ja alle nur, um ihren immer hungrigen Magen zu füllen.

Baumwollstraßen — die Wege der Zukunft?

Nach langen Experimenten ein erfolgreicher Versuch!

Die moderne Zeit hat andere Verkehrsmittel als früher. Dementsprechend mußten sich auch die Ingenieure im Straßenbau nach und nach umstellen. Man wurde sich darüber klar, daß es nicht nur darauf ankam, eine haltbare Straße zu bauen, sondern man brauchte Wege, die haltbar und auf der anderen Seite schonend für die Fahrzeuge waren und blieben.

Man weiß heute, daß die von Deutschland beim Bau der Autostraßen gewählten Methoden in gewisser Hinsicht ideal genannt werden müssen. Aber für andere Länder werfen sich unter anderen klimatischen Bedingungen, unter anderen Be-

denverhältnissen auch andere Notwendigkeiten auf. So mußte man in vielen Teilen Amerikas Straßen anlegen, die haltbar, für das Auto schonend und gleichzeitig haubbindend waren. Man hat nun im Laufe der zu diesem Zweck durchgeführten Experimente festgestellt können, daß die Straßen mit einer Teerunterlage und einer Einlage in Baumwolle besonders gut geeignet waren, sofern man der Teerunterlage Kiesel in einer besonders kleinen Form zulagerte.

Für die U.S.A. die unter einem Ueberfluß an Baumwolle leiden, ist natürlich ein derartiger Ausweg sehr vorteilhaft. Man hat schon besondere Maschinen konstruiert, die in breiten Streifen die Baumwolle auf den Boden legen und in die Teerunterlage hineindrücken. Durch diese enge Verbindung zwischen Teer und Baumwollfaser wird eine feste Masse erzeugt, die vor allem in der Hinsicht einen Vorteil gegenüber der normalen Teerdecke aufweist, als sich keinerlei Rillen bilden, die sonst immer da auftreten, wo die Räder der Autos längere Zeit regelmäßig fahren.

Man kann also damit rechnen, daß bei einem in jeder Hinsicht positiven Verlauf der letzten Baumwollexperimente die Baumwollstraßen für die Länder mit einem Baumwollüberfluß die ideale Lösung des Straßenproblems bilden wird.

Der verwandelte Othello / Eine lustige Erzählung von O. G. Foerster

Vor vielen Jahren geschah es einmal, daß die Bewohner einer ostpreussischen Kleinstadt durch zwei sensationelle Ereignisse überaus wurden. Das erste war eigentlich eine rein kommerzielle Angelegenheit. Da hatte nämlich ein Herr August Kullische am Marktplatz ein neues Seifengeschäft eröffnet, einen höchst modernen Laden mit einer Auslage, in der neben den üblichen Waschseifen und Pflanzmitteln raffinierte Toilettenartikel, Parfüms und sogar vollständige Schmink- und Schönheitspflege-Garnituren zu sehen waren.

Lippenstifte und Schminkdosen empfanden die beiden Frauenvereine der Stadt aufs tiefste. Hinzu kam, daß die beiden allseitsgeschätzten Seifenhändler der Stadt äußerst einflussreiche Persönlichkeiten waren. Einer war Stadtordeener-vorsitzer, der andere leitete den in gesellschaftlicher Hinsicht tonangebenden Schützenverein.

So war es verständlich, daß jeder gute Bürger den neu-mo-dischen Laden des Herrn Kullische, der natürlich aus Berlin hergekommen war, strengstens mißte. Vergeblich bemühte sich Kullische, durch ein paar tausend Reklamezettel und große Inserate im „Generalanzeiger“, in denen er auf die unerreichte Qualität seiner Waren hinwies, Kundenschaft anzulocken. Er hatte sowohl den Einfluß der beiden Konkurrenten und ihres Anhangs als auch die moralische Disziplin der Frauen unter-schätzt; außer einigen Neugierigen betrat niemand seinen schön, modernen Laden.

Das zweite Ereignis, das die Gemüter der Bürger be-wegte, hatte einen weit angenehmeren Charakter. Ein Bänder-theater kam in die Stadt, um im großen Saal des Schützen-hauses an drei Abenden Shakespeare's „Othello“ aufzuführen, alle Plätze für sämtliche Vorstellungen waren ausverkauft, die Schneiderinnen arbeiteten Tag und Nacht an den elgns für dieses Ereignis bestellten Theaterkleidern, und der Gymna-siastdirektor Dr. Lohs las mit seinen Primanzen den „Othello“,

um sie durch eingehende Analyse würdig auf die Aufführungen vorzubereiten.

Als die Theatertruppe ihre Programmzettel an den An-schlagtafeln anklebte, gab es eine neue Sensation. „Den Othello“ — so stand darauf — „wird ein echter Mohr spielen.“ Und tags darauf sah man den Schwarzgen. Mit Zylinder und elegantem Paletot bekleidet, spazierte er durch die Straßen, schwarz wie Kohle, hin und wieder seiner weichen Zähne fleischend. Ein Hausen Neugieriger begleitete den schwarzen Künstler. Selbstverständlich trat er in den Laden des uner-wünschten Herrn Kullische, wo er sich längere Zeit aufhielt.

Am ersten Theaterabend war der Saal des Schützenhauses bis auf den letzten Platz gefüllt. Dr. Lohs sah mit seinen Primanzen in den vordersten Reihen. In gehörigem Abstand hatten die Mädchen der Oberklasse des städtischen Lyzeums Platz genommen. Sämtliche Honoratioren waren mit ihren Familien erschienen.

Im ersten Akt bewunderte man vor allem den Mohren, der ein Künstler von großem Format zu sein schien. Er stellte die Leistungen aller anderen Schauspieler in den Schatten und rührte sämtliche Damen — ja, sogar der leichsinnige Dentist Witzbrücker führte zur Genugtuung aller Weibchenben ein Taschentuch an seine Augen.

Im zweiten Akt bemerkte man verwundert, daß der Mohr nicht mehr pechschwarz war, sondern eher dunkelbraun. Manche schrieben das dem elektrischen Licht zu und schimpften auf das Lichtstrahlensystem.

Aber im nächsten Akt lief ein Sturm der höchsten Ueberraschung durch den Saal — der Mohr war keineswegs schwarz, sondern hellbraun!

„Der Künstler will eine neue Auffassung demonstrieren!“ erklärte der in der Schauspielerforschung bewanderte Dr. Lohs.

L. Seite 6
fnet. In
hrer Gie-
den wurde
wurde Kolo-
Die Er-
berge-
Kuerowalde
ein Stall-
tliche Ma-
Die Götter-
schlossen.
So jetzt
itigen Mor-
beschäftigte
h war von
h auf dem
oggenfahrer,
chen ermit-
halb beson-
heiratet
m Kar-
in einem
los aufge-
spiel mit
einmweg in
nden Kopf-
In einer
etrunkenen
schäftsman
das ergriff
hungen er-
In einem
b auf. Er
Geldschein
haben ver-
m größeren
Ininers
aus Anlach
Deutschen
des DRK.
fehlt das
sgezeichnet
er Fahnen
boormittag
auf
Briefschw
der Bürche
zerrt. Mit
hungen im
r 25 bis 27
it sich und
die Deut-
Blick zu
beran drei
übdeutsche.
Reich nur
erfindungs-
ngeschlossener
weisen bis
twidlungs-
der uns
sind Pro-
schäftig um
sich zwei
die Italie-
wichtigsten
überhaupt
ausguspie-
se werden
inf Ziehm-
Charakter
en 1 bis 90
ge Beträge
s ist klar,
erem Maße
die gründe-
lichlich wer-
1810 ver-
bis in die
gespielt.
re 1794 er-
zerlen durch
Der Feinh-
fzung sämt-
nes Dasein
den mehrere
sterken, die
den Staats-
rund eines
uf die süd-
den Namen
an Damit
otterwesen
Freuhsch-
die Säch-
e Vortieren
reuschaftig
oben will,
hinzuliech
in
um
pf, der vom
Sachsen 870
Ingefaßte
he Tellinsh-
den auch die
hen, verläßt
Teknehmer
rus
Oberfranken,
besiden Maria
e aus Bamg.

„Er ist wie andere Forscher wohl der Ansicht, daß Shakespeare keinen Mohn, sondern einen Nauten gemeint hat!“

Emig flüsternd gaben die Sitznachbarn die Erklärung weiter. Aber merkwürdig blieb die Sache doch.

Im vierten Akt war der Mohn richtig. Auch Dr. Sachs geriet in Zweifel über seine hübsche Hypothese.

Und als der Vorhang zum 5. Akt hochging, waren alle Zuschauer stumm vor Schreck: aus dem Mohn war ein blauer, weißer Mann geworden!

„Die Stimme Cassios!“ beklammerte der erbläute Mohn dumpf.

Als Antwort erklang eine Stimme aus den hintersten Stuhlfreien des Saales: „Der Mann hat eine gute Seife!“

„Ruhe!“ zischten einige Bürger empört.

„Solche Seife bekommt man nur bei Kullische!“ fuhr der Zwischenrufer unbeirrt fort.

Der Stadtpolizist Greif führte den Störenfried auf Geheiß des Bürgermeisters aus dem Saal.

Aber am nächsten Morgen war Kullisches Wunderseife und die Geschichte von der Verwandlung des Mohnen Stadtgespräch. Es gab viel stiftische Entrüstung und manches anhängend zum Himmel geschickte „Empörend!“ — aber die Tür von Kullisches Seifenladen ging nicht mehr zu. Und das Schauspiel der Mohnverwandlung wiederholte sich noch zweimal.

Sowohl „Othello“, der übrigens auch Direktor des Theaters war, als auch Herr Kullische waren mit diesem Ergebnis äußerst zufrieden, und die dreißig Silberlinge, die Kullische dafür geopfert hatte, taten ihm nicht leid. Denn die Leute fanden, daß seine Seife wirklich gut war, und daß auch drei Seifenhändler in der Stadt gut ihr Auskommen finden konnten.

Neue belgische Regierung gebildet

Brüssel, 18. April. Die neue belgische Regierung wurde am Montag mittag gebildet. Die Ministerliste ist wie folgt:

- Ministerpräsident: Pierlot (Katholischer Abgeordneter, Wallone);
- Verkehr: March (Katholischer Abgeordneter, Flamme);
- Wirtschaft: Spa (Katholischer Abgeordneter, Flamme);
- Wirtschaft: D'Alpremont-Lynden (Katholischer Senator, Wallone);
- Kolonien: De Vleeschauer (Katholischer Abg., Flamme);
- Innere: Devos (Liberaler Abgeordneter, Wallone);
- Öffentliche Arbeiten: Van der Boorten (Lib. Senator, Flamme);
- Außen: Soudan (Sozialdemokratischer Senator, Flamme);
- Arbeit und soziale Fürsorge: Bouters (Sozialdemokratischer Abgeordneter, Wallone);
- Gesundheit: Schelers (Sozialdemokratischer Abg., Flamme);
- Arbeitslosigkeit: Bonacker (Sozialdemokratischer Abg., Flamme);
- Kultus: Dreesberg (Nichtparlamentarier, Wallone);
- Finanzen: Guit (Nichtparlamentarier, Brüssler);
- Landesverteidigung: General Denis (Nichtparlamentarier, Brüssler).

Das Außenministerium wurde provisorisch dem sozialdemokratischen Justizminister Soudan übertragen, da der zum Außenminister ausersehene frühere Ministerpräsident und Außenminister Spaak in letzter Minute seine Antwort hinausgeschoben hat. Er erklärte, sich erst nach Beendigung der sozialdemokratischen Parteitagung, die Montag stattfindet, entscheiden zu können. Man nimmt jedoch allgemein an, daß Spaak wieder das Außenministerium übernehmen wird.

Die tschechische Miliz steht einparbereit

Rom, 18. April. Eine am Sonntag in einigen Standorten der Umgegend Roms ohne Voranzeige durchgeführte Probe mobilisierung der tschechischen Milizverbände ist musterhaft durchgeführt worden. Die Bataillone waren sechs Stunden nach dem Mobilisierungsbefehl in ihren Standquartieren eingerichtet und bereits zwei Stunden später in voller Ausrüstung in Rom eingetroffen.

Hauptquartierleiter: Georg Winkel. Verantwortlich für Inhalt u. Bilder: Georg Winkel, Dresden. Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Poststr. 17, D. R. III, 30; über 4300 — 3. Zt. in Preisliste Nr. 4 gültig.

Die Neugestaltung Berlins schreitet rüstig voran

Generalbauinspektor Albert Speer über den bisherigen Verlauf der Arbeiten

Berlin, 18. April. Der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Professor Albert Speer, veröffentlicht unter dem Titel „Die Ostwestachse“ im „B. V.“ einen Aufsatz über die Baugeschichte dieses monumentalen Straßenzuges und gab gleichzeitig einen Einblick in seine Pläne für eine würdige Ausgestaltung einiger bedeutsamer Plätze der Reichshauptstadt. In dieser Arbeit, die wir auszugswelse veröffentlichen, heißt es u. a.:

Die erste Etappe der Neugestaltung Berlins hat mit dem Ausbau des heute fertiggestellten Teilstückes der Ostwestachse unmittelbar an die Berliner Tradition angeknüpft, ist doch der Straßenzug, der vom Westen her über die Charlottenburger Chaussee und die Straße Unter den Linden zum Lustgarten führt, von jeher die festliche Einzugsstraße schon der Hauptstadt Preußens gewesen. Ihre bauliche Gestaltung aber, und erst recht die der Bismarckstraße und des Kaiserdamms, wurden ihrer Würde, die erste Straße der Stadt zu sein, in keiner Weise mehr gerecht.

Die Umgestaltung dieses Ostweststrahenteiles wurde jedoch nicht als Teilaufgabe für sich gefaßt, sondern von vornherein aus dem Rahmen der Gesamtplanung entwickelt. Da die Ostwestachse später sowohl im Westen als auch im Osten an den Reichsautobahnring angebunden sein wird, wurde ihre Breite und Profilstellung dem hieraus zu erwartenden späteren Verkehr angepaßt. Die Gesamtbreite wurde auch in dem bisher nur 30 Meter breiten Teil auf 50 Meter gebracht. Für die Verkehrsrichtungen aber wurden getrennte Richtungsfahrbahnen angelegt. Jeder dieser Fahrbahnen hat eine Breite von 14,50 Meter, und zwar je vier Fahrspuren von 3 Meter Breite und eine 2,50 Meter breite Haltespur.

Vor allem sind diesem Straßenzuge neue städtebauliche Höhepunkte eingefügt worden:

Der Vorplatz der Technischen Hochschule wurde anlässlich der großen Parade vor dem Führer und dem Duce bereits im September 1937 von den Bäumen befreit, die das große Gebäude der Technischen Hochschule bisher fast völlig verdeckt hatten. Inzwischen ist nunmehr dieser Platz auf der Seite des Hochschulgebäudes endgültig neugestaltet und bildet einen würdigen Hintergrund für die Wehrmachtspalade am 50. Geburtstag des Führers. Der Große Stern, der mit seinem bisher nur 80 Meter großen Durchmesser lediglich ein Handell im Tiergarten war, ist zu einem würdigen Bodenplatz des Zweiten Reiches erweitert und umgestaltet worden.

Der weitere Ausbau der Ostwestachse wird sich nach Fertigstellung dieses ersten Teilstückes unmittelbar anschließen. Nachdem am 14. Juni 1938 die Arbeit schon an elf Großbaustellen aufgenommen worden ist, nachdem insbesondere der große Erweiterungsbau der Reichshauptstadt vollendet ist und der Neubau des Hauses des Deutschen Fremdenverkehrs bereits im Rohbau emporwächst, die U-Bahn- und S-Bahn-Bauten Fortschritte machen und weitere Neubauten wie die Industrie- und Handelskammer am Ostdurchbruch begonnen sind, wird sich nunmehr im Zuge der Ostwestachse die Neugestaltung des Wolf-Sittler-Platzes, des Hindenburgplatzes und des Brandenburger Torcs anschließen.

Zweieinhalb Jahrtausende alte Grabstätte gefunden

Besgrab, 18. April. In Krainburg wurde eine 2500 Jahre alte Grabstätte aus der früheren Hallstattzeit ausgegraben, die wertvolle Bronzegegenstände enthielt. Die Ausgrabungen leitete der Rufos des Leibacher Volksmuseums, Dr. Joschar.

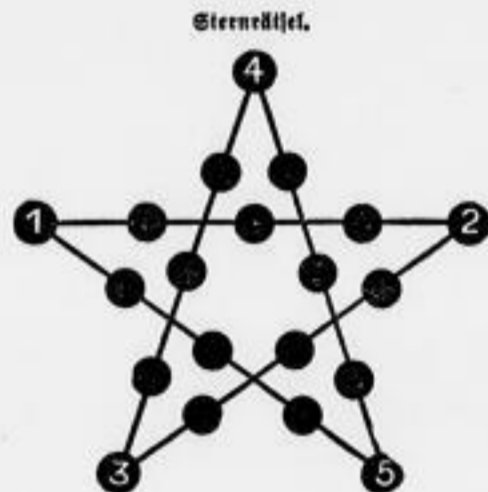
Rätsel - Ecke

Treppentafel.

1	2	3	4
2			
3			
4			

Die Wörter bedeuten a) vor der Treppe, b) hinter der Treppe, und c) im ganzen gesehen:

1. a) Schirmherr, b) Total, c) Gefäß; 2. a) Spielfarbenfarbe, b) persönliches Kürwort, c) Gewinnlos; 3. a) Männername, b) Gebirgshöhe, c) ehemaliger König von Böhmen; 4. a) Platz in Steiermark, b) männliche Gestalt aus Schillers „Wallenstein“, c) spanischer Maler; 5. a) Wald- und Wiesenniederung, b) Himmelskörper, c) Delikatessen; 6. a) Konsonant, b) Nebenflug der Unterelbe, c) dänische Hefeinsel.



Die Buchstaben sind so an die Punkte zu setzen, daß sich Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1-2: Storkwerk, 2-3: Fischland, 3-4: Laubbaum, 4-5: Nebenflug der Donau, 5-1: Rundmal. — Die Mittelbuchstaben der gefundenen Wörter nennen, in entsprechender Reihenfolge gelesen, einen Ruheplatz, in anderer Reihenfolge ein Bäderdorf.

Ausfüllungen aus der letzten Dienstag-Nummer. Kreuzworträtsel. 1. Umkle, 4. Kaffee, 5. Tausend, 10. Segel, 12. Tzeit, 13. Meer, 14. Elger, 16. Uebel, 18. West, 20. Geben, 22. Wistons, 24. Wistons, 24. Turell, 25. Wistons. — Senkrechte: 1. Wist, 2. Wist, 3. Wist, 4. Wist, 5. Wist, 6. Wist, 7. Wist, 8. Wist, 9. Wist, 10. Wist, 11. Wist, 12. Wist, 13. Wist, 14. Wist, 15. Wist, 16. Wist, 17. Wist, 18. Wist, 19. Wist, 20. Wist, 21. Wist.

+

Nach langem, überem Leiden verließ mich die Tränen unserer H. Kirche mein treu ergeben, unerschütterlicher Gatte, Schwager und Onkel

Peter Holke
Pfeiffersm L. A.
am 17. 4. 39, 1/2, Uhr, im 67. Lebensjahr.

Im tiefsten Schmerz
Helene Holke geb. Rüdert

Dresden, 17. 4. 39.
Witwen-Haus-Strasse 52, L.

Die Beerdigung findet Freitag, den 21. 4. nachmittags 1/3 Uhr auf dem Jersern Friedhof, Friedrichstraße, statt.
Freundlich zugewandte Blumenpenden bitte dort abgeben.

Suche p. 1. Mal gef., faub., ält.

Mädchen
f. Haushalt, Etw. Kochkenntn. erw. Gut. Geh. u. g. Kost, freie Kassen, Leipzig N 22, Halleische Str. 87, Bruno Müller.

Mädchen
junges, kräftiges, sauberes nicht unter 18 Jahren, f. Küche u. Hausarbeit f. 3-Pers.-Haus, auf dem Lande bei Bautzen für baldigst gesucht. Verewerb, an Frau v. Bogberg, Kleinwelka über Bautzen.

Wir sind Ihnen dankbar
und Sie erlauben sicherlich die Inserenten, wenn Sie sich bei Einkäufen auf die Anzeigen in d. Sächsischen Volksz. beziehen

Dresdner Lichtspiele

11: 3.45, 6.10, 8.30: Ich verweigere die Auslage
12: 4.15, 6.30: Das Abenteuer geht weiter
13: 4.15, 6.30: Der Edelweisschönig
14: 4.15, 6.30: Ein hoffnungsloser Fall
15: 4.15, 6.30: Der Florentiner Gut.
16: 4.15, 6.30: Scotland Yard auf falscher Spur
17: 4.15, 6.30: Die Spielhölle von Wgoming
18: 4.15, 6.30: Drei Kaiserjäger
19: 4.15, 6.30: Hotel Sacher
20: 4.15, 6.30: Tarantella
21: 4.15, 6.30: Verliebt in Abenteuer
22: 4.15, 6.30: Tarantella

Rundfunk Deutschlandsender

Mittwoch, 19. April

6.00 Mordenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetterbericht.
6.10 Eine kleine Melodie.
6.30 Aus Köln: Frühkonzert
7.00 Nachr. des Trahl. Dienstes.
7.10 Aus Köln: Frühkonzert.
8.40 Kleine Turnstunde.
10.00 Aus Breslau: Geschlagen und doch Sieger.
10.30 Frühlicher Kindergarten.
11.15 Deutscher Seewetterbericht.
11.30 Dreißig bunte Minuten. — Anschl. Wetterbericht.
12.00 N. Bresl.: Musik z. Mittag.
12.55 Zeitst. d. Dtsch. Seewarte.
13.15 N. Wien: Musik z. Mittag.
13.45 Neueste Nachrichten.
14.00 Allerlei von zwei bis drei
15.00 Wetter, Nachr., Vorfender.
15.15 Hans Busch spielt.
15.40 Reiseerlebnisse in der Monogole. — Anschl. Programmhinweise.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.00 Reichsfonds: Aus Köln: Aufnahme des Jahrganges 1929 in die Hitler-Jugend.
17.30 Blasmusik.
18.00 Selbstverziehung der deutschen Frau.
18.10 Palladen.
18.40 Musik auf d. Trautontum.
19.00 Deutschlandecho.
19.15 Selter und bunt.

20.00 Reichsfonds: Aus Berlin: Dr. Goebbels spricht zum Geburtstag des Führers.
20.20 Reichsfonds: Aus Berlin: Nachr. des Trahl. Dienstes.
20.30 Reichsfonds: Aus Berlin: Unterhaltungskonz. Dazw. Berichte v. der Einweihung des fertiggestellten Teiles d. Ostwestachse.
22.00 Reichsfonds: Aus Berlin: Nachr. des Trahl. Dienstes.
22.15 Reichsfonds: Aus Berlin: Unterhaltungskonz. Dazw. Großer Zapfenstreich der Wehrmacht, Berichte vom Fackelzug und vom Vorbereitungsbericht der Alten Garde vor dem Führer.
22.30 - 0.05 Reichsfonds: Vom Deutschlandsender: „Deutschlands Jugend grüßt den Führer.“

Reichsfonds Leipzig
Mittwoch, 19. April

5.50 Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern.
6.00 Aus Berlin: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10 Aus Berlin: Gymnastik.
6.30 Aus Köln: Frühkonzert, Dazw. 7.00-7.10 Nachrcht.
8.00 Aus Berlin: Gymnastik.
8.30 Kleine Musik.
8.30 Aus Gleiwh: F. v. Arbeitskammeraden i. d. Betrieben.
9.56 Wasserstandsmitteilungen.
10.00 Aus Breslau: Geschlagen und doch Sieger.

10.30 Wettermeldungen, Tagesprogramm, Glückwünsche.
11.20 Gedenktage des Jahres.
11.40 Richtige Viehfütterung.
11.55 Zeit und Wetter.
12.00 Aus Wilmshausen: Musik für die Arbeitspause.
13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15 Aus Stuttgart: Mittagshonz.
14.00 Zeit, Nachr., Börse, Anschl. Musik nach Tisch.
15.15 Kleine Stücke prof. Meister.
15.50 Der Schulungsbrief.
16.00 Nachmittagskonzert. Dazw. Großer Zapfenstreich der Wehrmacht, Berichte vom Fackelzug und vom Vorbereitungsbericht der Alten Garde vor dem Führer.
17.00 Reichsfonds: Aufnahme d. Jahrganges 1929 in die HJ.
17.30 Nachmittagskonzert.
18.00 Schallplatten.
18.30 Aus Berlin: Reichsfonds: Dr. Goebbels spricht zum Geburtstag des Führers.
18.50 Musikalisches Zwischenpiel.
19.00 Glaube u. Sach streiten für Führer und Reich.
19.45 Kameraden-Appell.
20.20 Aus Berlin: Reichsfonds: Unterhaltungskonz. Dazw. Berichte v. der Einweihung des fertiggestellten Teiles d. Ostwestachse in Berlin.
22.00 Aus Berlin: Reichsfonds: Abendnachrichten.
22.15 Aus Berlin: Reichsfonds: Unterhaltungskonz. Dazw. Großer Zapfenstreich der Wehrmacht, Berichte vom Fackelzug und vom Vorbereitungsbericht der Alten Garde vor dem Führer.
23.30 - 0.15 Vom Deutschlandd.: Reichsfonds: Deutschlands Jugend grüßt den Führer.

Dresdner Theater

Opernhaus
Dienstag
Tiefenland (8.00)
Sebastian: Burg; Tommaso: Voder; Moruccio: Wöhme; Martha: Loren a. G.; Pepa: Grubner; Antonia: Jung; Rosalia: Herbst; Kuri: Tedschel; Pedro: Raff; Vando: Lange.
Mittwoch
Sizilianische Bauernehere

Schauspielhaus
Dienstag
Der Galgenstrich (8.00)
Hertel: Kottenkamp; Bastian: Hassenland; Urbich: Ostwald; Rebel: Kleinohsegg; Grundhörd: Jacobi; Wolper: Paulsen; Adlung: Wihrog; Gittel: David; Nuno: Gamel.
Mittwoch
Rebellion um Preußen

Theater des Volkes
Dienstag
Der Vogelkämpfer (8.15)
Mittwoch
Der Vogelkämpfer

Romdienenhaus
Dienstag
Der Biberpelz (8.15)
Mittwoch
Der Biberpelz

Central-Theater
Dienstag
Auf der grünen Wiese (8.00)
Mittwoch
Auf der grünen Wiese

Wir drucken alle Geschäfts- und Privatdrucksachen in geschmackvoller Ausführung zu niedrigsten Preisen bei schnellster Lieferung

GERMANIA Buchdruckerei u. Verlag Dresden, Polierstraße 17

Anzeigen-Werbung schafft Arbeit!